

er 30 Jahre mit Erfolg prakticirte. 1847 wurde er Surgeon beim St. Bartholom. Hosp., legte diese Stelle wegen schwankender Gesundheit aber 1861 nieder und starb am 4. März 1862, im 68. Lebensjahre, zu Ventnor. Er war auch Surgeon von Christ's Hosp. gewesen. In der Chirurgie hat er sich u. A. durch eine besondere Methode der Radical-Operation der Hydrocele (Einstreuen von rothem Präcipitat in die Tunica vaginalis), Injection von Ammoniak bei den Muttermälern und sein Verfahren beim Median-Steinschnitt bekannt gemacht. Er erzielte besondere Erfolge in der nicht-operativen Chirurgie und war der Ansicht, dass ein jeder Chirurg auch ein tüchtiger Arzt sein müsse. Es finden sich von ihm Aufsätze in den Med.-Chir. Transact., London Med. Gaz., Lancet u. s. w.

Lancet. 1862, I, pag. 424. — Callisen, XI, pag. 413; XXX, pag. 91. G.

Lobb, Theophilus L., geboren 1678, war ein geschätzter Praktiker in London, wo er 1763 starb. Seine Schriften erfreuten sich zur Zeit grosser Beliebtheit. Er verfasste: „*A treatise on the small-pox in two parts*“ (London 1731; 1741; 1748; 1752; französ. Paris 1749, 2 voll.) — „*Rational method of curing fevers etc.*“ (London 1734) — „*Treatise on the solvents of the stone etc.*“ (Ebenda 1739; 1771; latein. Basel 1742; französ. Paris 1744) — „*Medical principles and cautions*“ (3 Thle., London 1751—53) — „*Medicinal letters. Part. I u. II*“ (Ebenda 1763) — „*The practice of physic in general etc.*“ (Ebenda 1771, 2 voll.) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 85. — Dict. hist. III, pag. 464.

Pgl.

Lobel, Mathieu de L. (LOBELIUS), mehr als Botaniker wie als Arzt bekannt, war 1538 zu Lille in Flandern geboren, studirte in Löwen und Montpellier, wo er 1568 Doctor wurde, übte die Medicin anfänglich in Antwerpen, dann in Delft als Arzt des Statthalters Wilhelm von Oranien und wurde wegen seiner Berühmtheit in der Botanik von Jacob I. von England nach London berufen, wo er die meisten seiner botanischen und pharmako-dynamischen Werke verfasste. Er starb zu Highgate am 2. März 1616. Nach ihm ist die Pflanzengattung „*Lobelia*“ benannt. Abgesehen von seinen grossen botanischen, zahlreiche Abbildungen enthaltenden Werken, die wir hier nicht anführen, hat er an pharmakologischen Schriften verfasst: „*Balsami, opobalsami, carpobalsami et xylobalsami cum suo cortice explanatio*“ (London 1598, 4.) — „*De balsamo et zingibero libellus*“ (Ebenda 1599, 4.) — „*Dilucidae simplicium medicamentorum explicationes . . . selectioribus remediis, succis medicatis et metallicis medicinae thesauris etc.*“ (Ebenda 1605, fol.) — „*Diarium pharmacorum parandorum et simplicium legendorum*“ (Leyden 1627) u. s. w.

Biogr. méd. VI, pag. 86.

van den Corput.

Löbenwein, Johannes Andreas L., am 31. Januar 1758 in Wien geboren, studirte daselbst bis 1779 Medicin, promovirte 1785 mit der Diss. „*De paracentesi thoracis*“ in Jena, wurde 1787 in Wilna Professor der Anatomie, Chirurgie und Physiologie und lehrte später Anatomie und gerichtliche Medicin. Er war einer der Gründer der Wilnaer ärztlichen Gesellschaft und starb plötzlich während einer Sitzung dieser Gesellschaft am 12. Januar 1820. Seine meisten Abhandlungen finden sich im Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego wileńskiego.

K. & P.

Lobes, s. GULDENER VON LOBES, Bd. II, pag. 701.

Lobstein, Johann Friedrich L. (der Aeltere), zu Strassburg, geb. am 30. Mai 1736 zu Lampertsheim im Elsass als Sohn eines Wundarztes, der englischer Regiments-Chirurgus gewesen war, bezog 1752 die Strassburger Universität, wurde 1760 mit der Diss.: „*De nervo spinali ad par vagum accessorio*“ (4.) Doctor und begab sich danach auf Reisen nach Frankfurt, den Niederlanden und Paris, wo er sich in der Anatomie und Chirurgie noch weiter ausbildete. 1762 nach Strassburg zurückgekehrt, begann er ärztliche Praxis, die ihn bald zu

einem gesuchten Arzte machte. Gleichzeitig habilitirte er sich als Privatdocent. 1764 erfolgte seine Ernennung zum Prosector am anatomischen Theater, 1778 die zum a. o. und 5 Monate später zum ord. Prof. der Anatomie und Chirurgie. Als Anatom wirkte L. in der fruchtbarsten Weise und zog eine Reihe von fremden Studenten heran (zu diesen zählte auch Goethe), so dass wesentlich durch ihn der alte Ruf der Strassburger Universität gefestigt und vermehrt wurde. Er wusste in seltener Weise die Liebe für sein Fach bei seinen Schülern zu wecken. Die Folge davon war, dass es gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland Sitte wurde, die Anatomen von Strassburg her zu verschreiben. Als Chirurg war L. nicht weniger ausgezeichnet, wie als Anatom; namentlich wurde seine Fertigkeit im Operiren bei Cataract und Lithotomie gerühmt. Als Lehrer der Chirurgie war seine Wirksamkeit eine beschränktere, denn er musste sich, da damals in Strassburg noch keine chirurgische Klinik bestand, damit begnügen, Operationseurse an der Leiche zu halten. Ausser seiner Inaug.-Diss. und vier öffentlichen Programm-Reden als Rector der Universität: „*Aquam labyrinthi auris etc.*“ (1771) — „*Ileo lethalem etc.*“ (1775) — „*Suffusionis secundariae etc.*“ (1779) — „*Optimam pericula bubonocelos etc.*“ (1783), veröffentlichte er selbst nichts, doch ersetzte er diese Lücke, der Sitte seiner Zeit entsprechend, durch eine Reihe werthvoller Dissertationen seiner Schüler. Welches Ansehen und welchen ausgezeichneten wissenschaftlichen Ruf L. genoss, lässt sich daraus entnehmen, dass er fünf Vocationen erhielt, die er sämmtlich ausschlug. Hochgeachtet als Lehrer, Gelehrter und Arzt, starb er am 11. Oct. 1784.

„Denkmal der Liebe“, seinem Bruder J. Fr. Lobstein errichtet durch Johann Michael Lobstein, Strassburg 1784, 4. und „Archiv für meine Kinder“, von Demselben. 1787, 8. — Biogr. méd. III, pag. 87. — Dechambre, 2. Sér., II, 1869. — Ed. Lobstein (Heidelberg), J. Fr. Lobstein sen., Prof. d. Anat. u. Chir. Ein Lehrer Goethe's in Strassburg. Heidelberg 1880. — Wieger, Geschichte der Medicin etc. in Strassburg. 1885. Kleinwächter.

Lobstein, Johann Friedrich Daniel L., zu Strassburg, war 1777 als Sohn des Vorigen, den er bereits nach 7 Jahren verlor, geboren, war bereits Arzt und Accoucheur adjoint am Hospital in Strassburg, als er, im Beginn des 19. Jahrhunderts, nach Paris kam, um unter ALPH. LEROY und BAUDELOQUE sich in der Geburtshilfe weiter auszubilden. Er publicirte: „*Leçons du cit. Alph. Leroy sur les pertes de sang pendant la grossesse, lors et à la suite de de l'accouchement*“ (Paris, An IX) und wurde Doctor mit der „*Diss. sur la fièvre puerpérale*“ (An XII). Während der ganzen Dauer des Kaiserreiches war er Militärarzt der Armee und kehrte erst 1815 nach Strassburg zurück. Er schrieb daselbst: „*Recherches et observations sur le phosphore*“ (Strassburg 1815) und gab die Uebersetzungen von zwei Schriften LOEBENSTEIN-LOEBEL's heraus: „*Sur l'usage et les effets du vin*“ (Ebenda 1817) und „*Tableau de la séméiotique de l'oeil à l'usage des médecins*“ (1818). Obgleich er ein sehr reelles Wissen besass, machte er seinem Namen in Strassburg keine Ehre; er wurde Bandagist, jedoch in Folge von ungeordnetem Leben und Verschwendung bankerott, flüchtete nach Amerika und lebte zu New York bis zu seinem um 1840 erfolgten Tode, wahrscheinlich in elenden Verhältnissen.

Dechambre, 2. Série, II, pag. 755.

G.

Lobstein, Johann Georg Christian Friedrich Martin L. (der Jüngere), Brudersohn von Johann Friedrich L., dem Aelteren, wurde am 8. Mai 1777 zu Giessen in Hessen geboren, wo sein Vater Prof. der Theologie war; Derselbe wurde später Prof. in Butzbach und 1790 in Strassburg. Der Sohn bezog bereits 1790 die Strassburger Universität, und trat nach 2jähr. philosoph. Studium in die „*École spéciale de médecine*“ ein. Schon 1793, wenige Tage nach Gefangenahme seines Vaters, eines Opfers der Revolution, musste er sich als „*Élève en chirurgie*“ bei den Ambulanzen der Rheinarmee u. s. w. verwenden lassen. 1796 und 1799 wirkte er als „*Officier de santé*“. 1796 wurde er Prosector, 1803

Biogr. Lexikon. IV.

2

erhielt er das Doctordiplom. Sich als Privatdocent zu habilitiren, wurde ihm nicht gestattet, dafür aber wurde er 1804 zum „Chef des travaux anatomiques“, sowie zum Assistenten beim „Médecin-accoucheur en chef“ im Bürgerspitale und 1805 selbst zu dieser Würde ernannt. Mit letzterer Stellung war die Professur an der niederrheinischen Hebeammenschule verbunden. Diese beiden Stellen bekleidete L. ohne Unterbrechung 30 Jahre hindurch. Seine Bewerbung um die im Jahre 1814 in Erledigung gekommene Professur der gerichtlichen Medicin misslang ihm, dagegen erhielt er 1819, auf CUVIER's Verwendung, die Professur der pathologischen Anatomie, die erste Lehrkanzel dieser Disciplin in Frankreich. Bald darauf wurde ihm auch der erledigte Lehrstuhl für innere Medicin und Klinik übertragen. Am 7. März 1815 ereilte ihn ein früher Tod. Abgesehen von seiner Wirksamkeit als beschäftigter praktischer Arzt, war L. nach drei Richtungen hin thätig, und zwar als pathologischer Anatom, als interner Kliniker und als Geburtshelfer, und nach jeder dieser drei Richtungen hin wirkte er sowohl als klinischer Lehrer, als auch als Schriftsteller. Sein Hauptwerk ist der unvollendete „*Traité d'anatomie pathologique*“ (Paris u. Strassburg 1829; 1833; deutsch Stuttgart 1834, 35, 2 Bde.), eine für jene Zeit sehr verdienstliche Leistung, die heute allerdings nur noch eine historische Bedeutung hat. Seine hauptsächlichsten klinischen Werke sind folgende: „*Discours sur la prééminence du système nerveux etc.*“ (Strassburg 1821) — „*Trisplanchnique (nerf)*“ (Artikel des Dict. des sc. méd.), theilweise anatomischen Inhaltes, und „*Essai d'une nouvelle théorie, fondée sur les anomalies de l'innervation*“ (Paris und Strassburg 1835). In seinen klinischen Anschauungen steht L. denen der BROWN'schen Erregungstheorie nicht sehr fern, indem er das Wesen der Krankheitsprocesse in einer erhöhten, verminderten oder perversen Nerventhätigkeit finden will. Von seinen in die Geburtshilfe einschlagenden Werken wären ein „*Handbuch der Hebeammenkunst*“ (Strassburg 1827) und folgende Arbeiten zu erwähnen: „*Sur la nutrition du fœtus*“ (seine Inaug.-Diss., Strassburg 1802; deutsch übersetzt von KESTNER, Halle 1804) — „*Sur la circulation du sang de l'enfant, qui n'a pas respiré*“ (Bullet. de la Soc. d'émul. de Paris, 1816) — „*Notice sur une distribution particulière des vaisseaux du cordon ombilical*“ (Arch. des accouch., T. I). Er veröffentlichte seine Werke, ausgenommen sein Hebeammen-Lehrbuch und seine „*Nachricht über eine Privat-Entbindungsanstalt*“ (SIEBOLD's Lucina, Bd. I) in französischer Sprache; sie beruhen alle auf umfangreicher Erfahrung und vereinigen mit der Eigenthümlichkeit der deutschen die Vorzüge der französischen Schriftsteller, nämlich Fleiss, Gründlichkeit und geschmackvolle Darstellung. Seine Büste wurde in dem im J. 1878 eröffneten pathologischen Institute zu Strassburg aufgestellt.

Arch. méd. de Strasbourg. April 1835, pag. 152, und Salz. med.-chirurg. Zeitung, 1835, IV, pag. 364. — Ed. Lobstein (Heidelberg), Joh. Friedr. L., der Gründer des anat.-pathol. Museums zu Strassburg. Strassburg 1878. — Wiegner, Gesch. der Medicin etc. in Strassburg“ 1885.

Kleinwächter.

Locatelli, Luigi L., zu Mailand, in Bergamo zu Ende des 16. Jahrhunderts geboren, war ein berühmter Praktiker in Mailand und ein enthusiastischer Anhänger der Iatrochemiker. Es rührt von ihm ein noch gegenwärtig bisweilen zum Verbande schlecht aussehender Wunden gebrauchter Balsam. Locatelli her. Man kennt von ihm nur ein „*Theatrum arcanorum chymicorum, sive de arte chimico-medica tractatus exquisitissimus*“ (Frankfurt 1656). Er starb zu Genua 1637 (?) an der Pest, über die er auch eine Abhandlung geschrieben hatte.

v. Wurzbach, XV, pag. 357. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 357. G.

Locatelli, Giacomo L., war 1756 zu Canneto im Mantuanischen geboren, studierte in Pavia, wurde 1782 Doctor, bereiste Frankreich und England, wurde Hofarzt des Statthalters Erzherzog Ferdinand, erster Arzt am grossen Hospital zu Mailand und erhielt darauf den Lehrstuhl der med. Klinik als Nachfolger von PETER FRANK. L., der während seiner Anwesenheit in Grossbritannien das

BROWN'sche System näher kennen gelernt hatte, erklärte sich als ein entschiedener Gegner desselben und setzte an dessen Stelle ein eigenes System, bereits vor RASORI. Als, in Folge der politischen Veränderungen in Italien, der Republik ein neues Königreich Italien und eine neue Dynastie gefolgt war, wurde L. 1805 Leibarzt am Hofe des Vicekönigs. Er setzte seine klinischen Vorträge so lange fort, bis alle Specialschulen, die bis dahin bei den einzelnen Spitälern bestanden hatten, aufgehoben wurden und behielt nur noch die Stelle eines Primararztes bei Santa Catarina und an der Casa di salute. Schriftstellerisch war er nur wenig thätig. Er hat bald nach der Rückkehr von seiner grossen Reise veröffentlicht: „*Intorno a chimici lavori di Lubbock*“ und „*Sull' innestamento del morbillo*“. Durch seine „*Annotazioni di medicina pratica sulle malattie curate nella clinica dell' ospedale maggiore di Milano*“ (Mailand 1819) wurde mit seinem ehemaligen Schüler ENRICO ACERBI eine heftige Polemik hervorgerufen, die L. mit seinen „*Osservazioni sulle febbri continue, intermittenti e sui morbi d'infiammazione*“ (Annali universali) schloss. Ausserdem liess er aus seiner Praxis dann und wann einige Aufsätze in Zeitschriften veröffentlichen, übersetzte auch Mehreres aus fremden Sprachen. Er starb am 19. April 1838.

de Tipaldo, III, pag. 176. — v. Wurzbach, XV, pag. 349.

G.

Locher, Johann Georg L., geboren zu Zürich 1739, promovirte 1761 in Leyden mit der „*Diss. de secretion glandularum in genere*“, practicirte in seiner Vaterstadt und war dort Mitglied des grossen Rathes. Er starb 1787. Von ihm rührt noch her: „*Verzeichniss einiger essbaren Pflanzen, die dem Landmann zur Nahrung dienen*“ (Zürich 1771).

Locher, Maximilian L., lebte im vorigen Jahrhundert in Wien, wo er an verschiedenen Anstalten Arzt war. L. war einer der besten Beobachter seiner Zeit. Er schrieb: „*Observationes practicae circa lue veneream, epilepsiam et maniam, et circa cicuta usum*“ (Wien 1762) — „*Observationes practicae circa inoculationem variolarum in neonatis institutam*“ (Ebenda 1768) — „*Continuatio experimentorum de inoculatione variolarum*“ (Ebenda 1768 u. 69).

Biogr. méd. VI, pag. 89. — Dict. hist. III, pag. 470. — v. Wurzbach, XV, pag. 361.

Pgl.

Locher-Balber, Hans L., zu Zürich, war am 27. Februar 1797 zu Awangen, Canton Thurgau in der Schweiz, geboren, studirte in Zürich Anfangs Theologie und seit 1816 Medicin, darauf weiter in Berlin von 1818 an, wo er 1819 mit der Diss.: „*De putrescentia uteri*“ Doctor wurde, besuchte sodann Wien und liess sich 1820 als Arzt in Zürich nieder, wurde bald darnach Lehrer an dem damaligen medicinischen Institut und docirte die einleitenden Fächer der Medicin, sowie Augenheilkunde. Er publicirte eine Anzahl von Aufsätzen in HECKER's Annalen (1825—27) über den Gebrauch von Colchicum, Tart. stib. und Jod, über Schwefelräucherungen bei chron. Hautausschlägen, über die zunehmende Häufigkeit der Hundswuth in der Schweiz und die Behandlung der Gebissenen, über Hautausdünstung im normalen und patholog. Zustande u. s. w., ebenso einige Abhandlungen in den Verhandl. der med.-chirurg. Gesellsch. in Zürich (1827) und den Verhandl. der vereinigten ärztlichen Gesellsch. der Schweiz (1828). Bei der Eröffnung der Züricher Universität 1833 gehörte er zu deren ersten Lehrern und übernahm den Lehrstuhl der Heilmittellehre, den er 40, und später auch die Leitung der Poliklinik, die er 25 Jahre mit grosser Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue bis zu seinem im Februar 1873 erfolgten Tode innehatte. Neben seiner praktischen und akademischen Berufsthätigkeit bekleidete er im Laufe seines Lebens eine unabsehbare Reihe von privaten und öffentlichen Aemtern. Er war Präsident und Vice-Präsident des Zürcherischen Sanitätsrathes, Präsident der med. Cantonal-Gesellschaft, Mitglied der Spitalpflege u. s. w., und überall wirkte er mit unermüdlicher Arbeitskraft, Thätigkeit, Pflichttreue und Umsicht und stiftete sich in den Herzen seiner Schüler, wie seiner Kranken, namentlich auch in der Poli-

klinik, ein unvergängliches Denkmal. Ausser verschiedenen Aufsätzen schrieb er noch: „*Grundzüge der Propädeutik zum Studium der Medicin*“ (Zürich 1832).

Correspondenzbl. für Schweizer Ärzte. 1873, Jahrg. III, pag. 232. — Callisen, XI, pag. 422, 424; XXX, pag. 95.

G.

Locher (genannt LOCHER-WILD), Hans L., als Sohn des Vorigen 1824 in Zürich geboren, war eine Reihe von Jahren Spitalarzt in Münsterlingen (Canton Thurgau), practicirte nachher in Zürich und war auch Privatdocent an der dortigen Universität. Er schrieb: „*Aretaeus aus Kappadocien. u. s. w.*“ (Zürich 1847) — „*Theophrastus Paracelsus Bombastus, der Luther der Medicin und unser grösster Schweizerarzt*“ (Ebenda 1851) — „*Die Erkenntniss der Lungenkrankheiten vermittelt der Percussion und Auscultation. Ein Lehrbuch u. s. w.*“ (Ebenda 1853) — „*Zur Lehre vom Herzen. Gratulationsschrift der med.-chir. Gesellsch. des Kantons Zürich an ihrem 50jährigen Stiftungsfeste u. s. w.*“ (Ebenda 1860) — „*Med.-chir. Klinik*“ (2 Bde., Erlangen 1879). Er starb 1873, indem er ein Werk: „*Ueber Familienanlage und Erblichkeit*“ hinterliess.

G.

Locher (genannt LOCHER-ZWINGLI), Heinrich L., zu Zürich, war aus Wigoldingen, Canton Thurgau, kam mit 13 Jahren nach Zürich in das Haus seines Oheims, des damaligen Spital-, späteren Stadtarztes Locher, eines ausgezeichneten Operateurs, der seinen Neffen zu seinem Nachfolger heranzuziehen gesonnen war. Schon als Knabe musste er bei dem Dispensiren der Arzneien thätig sein, begann 1818 med. Studien am damaligen med. Institut und assistirte seinem Oheim in der Spital- und Privatpraxis. Nach 3jähr. Studium ging er nach Göttingen, wo ihn LANGENBECK besonders anzog und wo er 1822 auch Doctor wurde, besuchte dann noch Berlin, Holland, Belgien, Paris, Lyon, Montpellier und Genf, liess sich 1823 in Zürich als Arzt nieder, wurde Stellvertreter und Nachfolger seines Oheims († 1832) und bei Gründung der Hochschule zum Prof. der Chirurgie, chir. Klinik und Director der chir. Abtheilung des Krankenhauses ernannt. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu seinem Collegen SCHOENLEIN, dessen Einfluss auch auf ihn unverkennbar war, seine gediegenen Vorträge, nach dem Vorbilde LANGENBECK'S, seine elegante Technik beim Operiren und Verbinden machte seine Klinik zu einer sehr lehrreichen. Dabei hatte er eine sehr grosse innere und äussere Praxis und war zu seiner Zeit der erste Arzt von Zürich, Schriftsteller aber war er nicht. Seine Professur gab er 1859, seine Stellung als Mitglied des Gesundheitsrathes, dem er seit 1835 angehörte, 1864 auf und starb, allgemein hochgeachtet und geehrt, am 21. September 1865, erst 65 Jahre alt.

Rahn-Escher, Prof. Dr. Heinr. Locher. Eine biogr. Skizze u. s. w. 1865. G.

*Lochmann, Ernst Ferdinand L., zu Christiania, ist am 12. October 1820 zu Christiansand geboren, machte nach Zurücklegung seines med. Examens 1844 eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland und war darauf Bade-, Militärarzt, von 1862 an Corpsarzt in Christiansand, in welcher Stadt er auch Mitglied der Communalverwaltung wurde. 1865 mit den Vorträgen über Pharmakologie, Toxikologie und Hygiene an der Universität Christiania betraut, wurde er 1867 zum Professor für jene Fächer bei derselben und zum Vorsitzenden der pharmaceutischen Examinations-Commission ernannt, war von 1868—70 Oberarzt einer med. Abtheilung der Reichshospitals und von 1871—74 Mitglied der Direction desselben und des Gebäuhäuses. Er schrieb: „*Om Pharmacopoea Norvegica*“ (Christiansand 1855) und wurde 1865 zum norwegischen Mitgliede des in Stockholm zusammengetretenen Comités zur Revision der 3 nordischen Landes-Pharmacopoen ernannt, war 1867 Vorsitzender der norwegischen Pharmacopoe-Commission und hatte einen wesentlichen Antheil an der „*Pharmac. Norveg. Edit. altera*“ (1870). Seine weiteren Arbeiten finden sich in Ugesk. f. Medic. og Pharm. (I, II, III), darunter: „*Om Snive og dens Smitsomhed paa Mennesker*“ — „*Over-sigt over de vigtigste pharmacologiske Erfaringer i 1842*“; ferner im Norsk

Magaz. f. Laegev., von dem er mehrere Jahre lang Mitherausgeber war (2. R. I, XXI; 3. R. I, II, IV, VI, XIII, XV), darunter: „Eidsvoldbadet i 1845“ — „Cholera i Christiania i 1866“ — „Om Spedalskheden“ — „Om Helbredelseanstalter paa Høiefjeldet“ — „Forelaesninger over Hygienen“ — „Om den antipyretiske og experimentelle Terapi“ — „Skolens og Undervisningens Hygien“; in den Beretn. om Sundhedstilstanden m. m. i Norge (1858, 59): „Nogle Bemaerkninger om de vestlandske Typhusepidemiens Aarsagsforholde“; im Folkevennen (1884, Anhang): „Alkohol“; im Almanak for 1876, 85, 86): „Om Nervefeberens Udbredelsesmaade og mulige Udryddelse“ — „De spirituøse Drikke“ — „Diphtheri“. Dazu zahlreiche populär-medicinische Aufsätze in den Zeitungen.

Kiaer, pag. 270.

Red.

Lochner von Hummelstein, Michael Friedrich L., war am 28. Februar 1662 zu Fürth geboren, studierte auf den Universitäten Rostock, Kiel und Altdorf Medicin und ging dann auf Reisen nach Paris, Leyden, Wien und Padua, um sich weiter in derselben auszubilden. Darauf wurde er zu Altdorf zum Doctor promovirt und liess sich zu Nürnberg als praktischer Arzt nieder. Er besass reiche Kenntnisse in den gesammten Naturwissenschaften, wie er denn auch 1711 Director der kaiserl. deutschen Akademie der Naturforscher wurde. Er starb am 15. October 1720. Seine Schriften sind vorzüglich botanische, einige stehen in Beziehung zur Pharmakologie; als solche sind zu nennen: „*Schediasma de Pareira brava novo Americano aliisque recentioribus calculi remediis*“ (Nürnberg 1713, 4.; 2. edit. 1719) — „*Mantissa de schediasma de Pareira brava*“ (Ephem. Nat. Curios. Cent. 3. et 4. Append.) — „*Papaver ex omni antiquitate erutum, gemmis, numis, statuis et marmoribus aeri incisum illustratum*“ (Nürnberg 1715, 4.) — „*Mungos, animalculum et radix*“ (Ibid. 1715, 4.) — „*De Ananasea seu nuce pinea Indica vulgo Tintas*“ (Ibid. 1716, 4.) — „*De Scrophulariae aquaticae vi vulneraria*“ (Ephem. Nat. Curios. Cent. 7 et 8.).

Baader, Thl. 1, pag. 171.

Seitz.

*Lockridge, John Ewing L., in Indianapolis, geboren in Augusta co., Va., am 24. Mai 1830, studierte Medicin am Med. Coll. of Virginia und promovirte hier zum M. D. 1863. Er liess sich zunächst in Mount Solon, nahe seiner Vaterstadt nieder, siedelte aber 1876 nach seinem jetzigen Wohnorte über. Er veröffentlichte: „*On diphtheria*“ (gekrönte Preisaufgabe, 1863) — „*Influence of atmospheric electricity on the neuroses*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1871) — „*Functional and semiorganic diseases of the throat*“ (Georgia Med. Companion, 1872) — „*Resorption of fatty tumors*“ (Ibid. 1872) — „*Incapulated pleuritic effusion*“ (Southern Med. Record, 1873) — „*Cases of diphtheritic metritis and acute diabetes*“ (Ibid. 1873) — „*Post-partum syncope*“ (Amer. Med. Weekly, 1875) — „*Cases of tape worm and one of diabetes*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1876) — „*Diseases of the pancreas*“ (Amer. Practitioner, 1876) — „*Remedy for headache*“ (Ibid. 1877) — „*Diabetes mellitus*“ (Amer. Med. Weekly, 1875) — „*Case of inflammation of umbilicus from an accumulation of foreign matter*“ (Ibid. 1876) — „*On cremation*“ u. A. m. Von 1872—75 war L. Mitherausgeber des „Georgia Medical Companion“ und des „Southern Medical Record“.

Atkinson, pag. 151.

Pgl.

Locock, Sir Charles L., Bart., zu London, war zu Northampton am 21. April 1799 als Sohn eines Arztes geboren, studierte in London unter BRODIE'S Leitung, widmete sich auf dessen Rath besonders der Geburtshilfe, promovirte 1821 in Edinburg, wo er der Schüler von HAMILTON gewesen war, liess sich bald darauf in London nieder und wurde von GOOCH zum Assistenten für seine geburts-hilffliche Praxis erwählt, wodurch er in die höchste und lucrativste derartige Praxis gelangte. 1840 wurde er von der Königin zu ihrem Physician Accoucheur ernannt,

leistete ihr bei allen Entbindungen Beistand und erhielt 1857 die Baronetwürde. Im College of Physic. wurde er 1836 Fellow und war 1840—42 Consiliarius; auch war er viele Jahre Physician des Westminster General Lying-in Hosp. und später das General Lying-in Hosp. von Lambeth; auch hielt er Vorlesungen anfänglich im St. Thomas', später im St. Bartholom. Hosp. Ausser Aufsätzen in der Lond. Med. Gaz., den Med.-Chir. Transact., lieferte er einige werthvolle praktische Artikel für die Cyclopaedia of Pract. Medic. (seit 1832) und für TWEEDIE'S Library of Medic. (seit 1840), die besten davon über Amenorrhoe, Dysmenorrhoe, Leucorrhoe und Menorrhagie; auch ist ihm die Entdeckung der Wirksamkeit des Bromkalium gegen Epilepsie zu danken. Er wurde von der Universität Oxford zum Dr. jur. honor. ernannt, war ein Magistrate und Deputy Lieutenant für Kent und starb zu Binstead Lodge (Insel Wight) am 23. Juli 1875. Die Königin besuchte ihn noch auf seinem Todtenbette und legte damit Zeugniß von der Achtung und dem Vertrauen ab, das sie ihm lebenslang gezollt hatte. Auch sonst galt er für einen trefflichen, sehr sorgfältigen Praktiker und liebenswürdigen Collegen.

Munk, III, pag. 270. — Obstetric Transact. XVIII, 1876, pag. 57. — Obstetric Journ. III, 1875—76, pag. 755. — Callisen, XI, pag. 426; XXX, pag. 96. G.

Lode, Heinrich L., in Berlin, war daselbst am 30. April 1814 als Sohn des Zahnarztes Joseph L. († 1817) geboren, studirte von 1833 an in Halle und Berlin und wurde hier 1837 mit der geschätzten Diss.: „*De talipedo varo et curvaturis manus, talipomanus dictis*“ (4. c. tab.) Doctor. Nach einer grösseren wissenschaftlichen Reise liess er sich 1839 als Arzt in Berlin nieder, verfasste, ausser einer Anzahl von Aufsätzen aus dem Gebiete der operativen Chirurgie in verschiedenen Journalen, ein „*Lehrbuch des chirurgischen Verbandes*“ (Berlin 1843, m. 11 Kpft.) und gab heraus: „*Sammlung gekrönter Preisschriften des Auslandes aus dem Gebiete der Med., Chir. und Geburtshilfe*“ (4 Bde., Berlin 1847, 48). 1852 wurde er zum dirig. Arzt der chirurgischen Abtheilung des jüdischen Krankenhauses ernannt und wirkte in dieser Stellung mit grosser Anerkennung und allgemein hochgeachtet bis zu seinem in Marienbad am 13. Juni 1860 erfolgten Tode.

Allgem. Medic. Central-Zeitung. 1860, pag. 405. G.

Lodemann, Johann Georg L., geboren am 6. April 1762 zu Celle (Hannover), studirte Anfangs Theologie und war kurze Zeit Geistlicher, ging aber später zur Medicin über, studirte und promovirte 1792 in Göttingen mit der „*Diss. qua inquiritur in theoriam Weikardianam de hydropo cerebri etc.*“ und liess sich dann in Hannover nieder, wo er als Armenarzt, Stadtphysicus, sowie als Arzt des Stadtlazareths fungirte. Während einer schweren Typhusepidemie und der französischen Occupation leistete L. der Stadt hervorragende Dienste und wurde dafür 1815 zum königl. Leibarzt ernannt. Später erhielt er auch noch den Titel eines Ober-Medicinalrathes. Ein grosser Theil der in der Periode von 1818—36 emanirten Verordnungen in der Medicinal-Gesetzgebung Hannovers rührt von ihm her; vor allen Dingen wurde von ihm die Pharmacopoea Hannoverana angeordnet, redigirt und mit einer Vorrede versehen herausgegeben (1819). 1842 feierte er sein 50jähr. Doctor-Jubiläum und starb am 25. October 1846. An sonstigen literarischen Arbeiten sind nur einige kleinere Aufsätze: „*Ueber Zellgewebsverhärtung neugeborener Kinder*“ (HUFELAND'S Journal, 1810) — „*Ueber das nächtliche Einpissen der Kinder*“ (Hannöversch. Magazin, 1800) u. A. von ihm vorhanden.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1846, Jahrg. 24, II, pag. 693. — Callisen, XI, pag. 427; XXX, pag. 96. Pgl.

Loder, Justus Christian von L., hervorragender Anatom, wurde zu Riga am 28. Februar 1753 geboren, studirte dann in Göttingen Medicin und wurde daselbst 1777 Dr. med. („*Descriptio anatomica baseos cranii humani*“

iconibus illustrata). Bereits im nächsten Jahre, 1778, wurde er zum ord. Prof. der Anatomie, Chirurgie und Hebeammenkunst an der Universität zu Jena ernannt, 1781 zum Sachsen-Weimar'schen Leibarzt, 1803 zum Geheimrath und Professor der Anatomie und Chirurgie in Halle. Nach der Einnahme der Stadt Halle durch die Franzosen (1806) verliess er die Stadt und begab sich nach Königsberg i. Pr., wurde 1808 zum königl. Leibarzt ernannt, wandte sich aber bereits im nächsten Jahre, 1809, nach St. Petersburg, um hier kaiserl. Leibarzt zu werden. Darauf übernahm er 1813—17 die Leitung eines grossen Hospitals in Moskau, leitete den Bau des neuen anatomischen Theaters in Moskau und übernahm, als der Bau fertig war, unentgeltlich die Vorträge über Anatomie, welche er bis zum Jahre 1831 regelmässig hielt. Im Jahre 1827 feierte er sein 50jähriges Doctor-Jubiläum und starb am 4./16. April 1832. — L. war ein Mann von ungemein grosser Energie und Fleiss; die Jahre seines Aufenthaltes in Jena sind für die Universität ausserordentlich nutzbringend gewesen: er liess ein neues anatomisches Theater erbauen, richtete ein Gebärdhaus ein u. s. w., las Anatomie, Physiologie, medic. Anthropologie, Geburtshilfe, gerichtliche Medicin, war wiederholt Prorektor und eine Zeitlang Stadtphysicus. Ebenso thätig war er später in Moskau bei der Einrichtung und Leitung der Hospitäler 1812, beim Bau des Moskauer anatomischen Institutes. Daneben entwickelte L. sowohl in Jena als später in Moskau eine ausgedehnte schriftstellerische Thätigkeit; seine anatomischen Vorträge zeichneten sich durch ihre ausserordentliche Klarheit und Uebersichtlichkeit aus und so sind es auch seine anatomischen Schriften vorzüglich, welche seinen Ruf als Gelehrter begründeten. Die bedeutendsten seiner Werke und Abhandlungen sind: „*Anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniss des menschlichen Körpers, mit deutschem und lateinischem Texte*“ (Weimar 1797—1803, 2 Bde. 182 Kpf.-Taf. enthaltend und 4 Bde. Text, fol.) — „*Grundriss der Anatomie des menschlichen Körpers, zum Gebrauche bei Vorlesungen und Secirübungen*“ (1 Bd., Jena 1806) — „*Anfangsgründe der physischen Anthropologie und der Staatsarzneikunde*“ (3. Aufl. Weimar 1800) — „*Anfangsgründe der Chirurgie, zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen*“ (Jena 1800) — „*Anatomisches Handbuch*“ (I. Bd.: Osteologie und Syndesmologie, 2. Aufl., Ebenda 1800, m. Kupf.) — „*Elementa anatomica humani corporis*“ (Vol. I: Osteologie und Syndesmologie, Moskau u. Riga 1823). Er gab auch ein „*Journal für Chirurgie, Geburtshilfe und gerichtliche Arzneikunde*“ (4 Bde., Jena 1797—1803) heraus und verfasste ausserdem eine grosse Anzahl von Programmen und Dissertationen. Seine Büste in Marmor ist im anatomischen Institute der Universität Moskau aufgestellt; seine Sammlungen und seine Bibliothek wurden angekauft und der Universität geschenkt.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 92—97. — Beise, II, pag. 20 u. 21. — Biogr. Lexikon der Moskauer Professoren. I, pag. 469—475. — Allgem. Deutsch. Biogr. XXX, pag. 76—77 (E. Gurlt).

L. Stieda.

Lodge, Thomas L., geboren um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Grafschaft Lincoln, kam etwa 1573 nach Oxford, wo er Anfangs mit Poësie, speciell mit der Abfassung satyrischer Gedichte, sich beschäftigte und dadurch einen gewissen Ruf erlangte. Später studirte er Medicin, promovirte in Avignon, liess sich 1602 als Mitglied der Universität zu Cambridge aufnehmen und ging schliesslich nach London, wo er 1625 starb. Er ist Verfasser einer kleinen, 1603 erschienenen Pestschrift, hat aber sonst nichts Medicinisches hinterlassen.

Biogr. méd. VI, pag. 91. — Munk, I, pag. 155.

Pgl.

Loë, Friedrich Karl von L., am 22. Juli 1786 in Eichstädt geboren, studirte seit 1807 in Landshut, wo er zwei Jahre später zum Dr. med. promovirt wurde. Durch eine Abhandlung: „*De cognoscendis et curandis febris*“, die im Jahre 1811 in München erschien, seine allseitigen Kenntnisse und feinen Umgangsformen empfahl er sich dem damaligen Leibarzt Dr. v. HARTZ, dessen Tochter er später heirathete. Vorzüglich als Geburtshelfer geschätzt, wurde er

1816 zum k. Leibarzt und, nach glücklicher Behandlung des schwer erkrankten Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., 1817 zum Ober-Medicinalrath ernannt. Von 1824 an hielt er öffentliche Vorlesungen an der mathemat.-physikal. Classe der Akad. der Wissensch. und an der med.-prakt. Lehranstalt zu München über physische Erziehung der Kinder und über Kinderkrankheiten, und wurde bei der Uebersiedlung der Landshuter Universität nach München im J. 1826 für dasselbe Fach zum ord. Prof. in der med. Facultät ernannt. Nach GROSSI's Tode wurde ihm die 2. med. Klinik im Krankenhause, in dem er zugleich die Directorstelle bekleidete, übertragen. Als Kliniker huldigte er den STOLL'schen humoral-pathologischen Ansichten und reichte mit Vorliebe Brech- und Abführmittel; seinen Schülern war er ein wohlwollender Lehrer. Bei seinen vielen Stellungen blieb ihm keine Zeit zu literar. Thätigkeit; er starb am 30. Juli 1838.

Annales univers. L. Max. Monacensis continuatae a. M. Permaneder. Pars V, pag. 436. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1838, pag. 725.

Seitz.

Loebel, Gustav L., geboren am 5. November 1817 in Nawarow in Böhmen, studirte in Prag und Wien, promovirte 1840, war ein Schüler SKODA's und wurde nach des Letzteren Ernennung zum Primararzt 1844 sein Secundararzt und 1846, als SKODA Professor geworden, dessen Assistent, in welcher Stellung er bis 1853 verblieb. Von 1857—60 lebte er in Zurückgezogenheit, da seine Bemühungen um verschiedene öffentliche Stellungen ohne Erfolg waren, bis er 1865 auf SKODA's Veranlassung zum Primararzt des Rudolfsptales ernannt wurde. Auf Empfehlung von ULRICH wurde L. Leibarzt des Kaisers während dessen Reisen, 1870 Primararzt im Allgemeinen Krankenhause, 1871 Professor und 1876 Hofrath. 1878 erlitt er einen apoplektischen Insult, dem im October 1880 ein zweiter erfolgte und am 23. desselben seinem Leben ein Ende machte. L. hatte ein gigantisches Wissen, war aber literarisch unfruchtbar. Ausser den von 1841—50 zu CANSTATT's Jahresberichten erstatteten Referaten über innere Medicin und der Veranstaltung der 6. Auflage des SKODA'schen Lehrbuches der Percussion und Auscultation hat L. nichts von Bedeutung hinterlassen.

Loewenfeld in Wiener med. Presse. 1880, pag. 1413—1415. — Allgem. Wiener med. Zeitung. 1880, pag. 458. — Wiener med. Wochenschr. 1880. — v. Wurzbach, XXVIII, pag. 364.

Pgl.

Loebenstein-Loebel, Eduard Leopold L., geboren 1779 zu Lübben (Nieder-Lausitz), studirte und promovirte 1802 in Jena mit der Diss. inaug.: „*De rheumatismi sthenici et asthenici natura et curatione*“ und liess sich in Jena nieder, wo er 1811 Prof. e. o. und 1814 zum Sachsen-Weimar'schen Medicinalrath ernannt wurde. L. starb am 16. April 1819. Er schrieb u. A.: „*Hygiene für Frauen und Kinder etc.*“ (Leipzig 1804) — „*Der freymüthige Heilkünstler*“ (2 Thle., Berlin 1805—1807) — „*Erkenntniss und Heilung der häutigen Bräune, des Asthma und des Keuchhustens*“ (Leipzig 1801) — „*Die Erkenntniss und Heilung der Gehirnentzündung etc.*“ (Jena 1813) — „*Grundriss der Semiologie des Auges für Aerzte*“ (Ebenda 1817; französ. von LOBSTEIN, Strassburg 1818) — „*Specielle Pathologie und Therapie der Epilepsie etc.*“ (Naumburg 1818); ausserdem eine Reihe von Artikeln für HUFELAND's Journal, HORN's Archiv, die Med. Annalen u. s. w.

Dict. hist. III, pag. 473. — Guenther, pag. 142. — Meusel, XIV, pag. 452; XVIII, pag. 561.

Pgl.

Loeber, Emanuel Christian L., geboren 1696 in Orlamünde, studirte in Jena 4 Jahre lang, in Halle 1 Jahr und in Leyden, promovirte an letzterer Universität 1722, wurde Stadtphysicus in Camburg (Herzogthum Sachsen-Meiningen) und war gleichzeitig Privatdocent in Jena. 1731 wurde er Prof. e. o. in Jena und starb 1763. Er hat eine Reihe von Abhandlungen auf dem Gebiete der inneren Medicin veröffentlicht, worin er sich zu den Grundsätzen seines Lehrers BOERHAAVE bekennt, so in „*Historia inflammationum ex principiis mechanicis*

et anatomicis deducta“ (Halle 1722) — „*Commentatio de sanguinis missione etc.*“ (Jena 1723) — „*Solida manu ductio ad felicem variolarum curationem*“ (Ebenda 1731) u. A. m.

Boerner, I, pag. 667; II, pag. 452. — Baldinger, pag. 123. — Biogr. méd. VI, pag. 92.

Pgl.

Loeber, Christian Joseph L., geboren am 14. August 1743, war Stadtphysicus in Vorsfeld (Braunschweig) und starb hier am 22. December 1794. Er schrieb: „*De cordis fabrica et functione etc.*“ (Erfurt 1767) — „*Sendschreiben von wiederkommenden Pocken nach der Einpfropfung*“ (Jena 1767) — „*Anfangsgründe der Wundarzneikunst*“ (Langensalza 1770) — „*Sendschreiben von einer glücklich geheilten Lungenentzündung*“ (Friedrichsstadt 1777) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 92. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 3.

Pgl.

Loeberg, Timandus Jonas L., norwegischer Arzt, war zu Kongsberg am 29. Januar 1819 geboren, wurde nach vollendeten Studien 1846 Militärarzt, 1849 Choleraarzt, in demselben Jahre in Bergen Unterarzt im Lungegaards und St. Joergens Hosp., 1857 Arzt des Pflagestiftes für Aussätzige Nr. I, 1858 Oberarzt „for den spedalske Sygdom“, 1863 Präsident der Commission für gemeinnützige Veranstaltungen beim Stockfischfang und Mitglied der Aufsichtsbehörde der Rosenberger Irrenanstalt. Er war von 1865 an wiederholt Vertreter der Stadt Bergen im Storthing. Seit 1857 hatte er an den Jahresberichten über die Aussätzigen in Norwegen mitgearbeitet und im Norsk Magaz. f. Laegev. (2. R., III, VI) erschienen von ihm Berichte über St. Joergens Hosp. und über die Cholera in Bergen. Von 1875—82 war er Director des Reichshospitals und der Gebäranstalt in Christiania und starb am 3. April 1882.

Kiaer, pag. 280.

G.

Loebisch, zwei Brüder L., aus Prag stammend. — Jonas L., geboren daselbst 1761, studierte hauptsächlich Chirurgie und später Geburtshilfe und machte sich, wie in noch höherem Grade sein Bruder, Abraham L., geboren 1765, in diesen Fächern einen Namen. Der Letztere starb 1839, Jonas L. bereits 1833, mit Hinterlassung zweier Söhne: J. E. L., ebenfalls in Prag 1795 geboren, studierte in Wien Medicin, habilitierte sich daselbst 1828 als Docent für Frauen- und Kinderkrankheiten, wurde 1851 Prof. e. o. und starb 1853, nachdem er sich als Kinderarzt bedeutenden Ruf erworben. Seine Werke sind: „*Allgem. Anleitung zum Kinder-Krankenexamen*“ (Wien 1832) — „*Studien der Kinderheilkunde*“ (2. Aufl. 1852) und „*Entwicklungsgeschichte der Seele des Kindes*“ (Wien 1851). — *Michael L., der zweite Sohn, geboren 1805 in Prag, wirkt in Papa (Ungarn) als praktischer Arzt.

*Wilhelm Franz Loebisch, des Letztgenannten Sohn, wurde zu Papa am 6. Juni 1839 geboren, studierte Medicin in Wien bis 1863, dem Jahre seiner Promotion, diente zuerst als Spitalsarzt und von 1866 auf der österreichischen Kriegsmarine. 1869 begab er sich nach Tübingen, um bei HOPPE-SEYLER chemisch zu arbeiten, wurde 1871 bei MALY in Innsbruck und 1874 bei E. LUDWIG in Wien Assistent, habilitierte sich 1877 daselbst für medicinische Chemie, wurde 1878 in Innsbruck Prof. e. o. und 1882 Prof. ord. Seine chemischen Arbeiten behandeln Fragen der reinen und medicinischen Chemie: „*Ueber den schwefelhaltigen Körper des Harns*“ (1871) — „*Zur Kenntniss des Cholesterins*“ (1872) — „*Ueber das Verhalten der Oxybenzoesäure und Paraoxybenzoesäure in der Blutbahn*“ (1872, in Gemeinschaft mit MALY) — „*Cystinurie*“ (1875) — „*Quantitative Bestimmung der Hippursäure*“ (1879) — „*Ueber Glycerin-xanthogenate*“ — „*Ueber Dinatriumglycerat*“ — „*Einwirkung von Kohlenoxyd auf Natriumglycerat*“ (1881, zusammen mit A. LOOSS) — „*Ueber Vergiftungen durch bleihaltige Zinnbeschläge*“ (1882) — „*Ueber Mucin aus der Sehne des Rindes*“ (1885) — „*Untersuchungen über Strychnin*“ (1885, zusammen mit P. SCHOOP).

Ausserdem erschienen von ihm: „Anleitung zur Harnanalyse“ (1878; 2. Aufl. 1882) — „Die neuen Arzneimittel“ (2. Aufl. 1884) und zahlreiche Journalartikel. Wernich.

*Loebker, Karl L., geboren in Coesfeld (Westphalen) am 15. December 1854, studirte in Greifswald, speciell unter HUETER, wurde 1877 promovirt, 1882 Privatdocent der Chirurgie, nachdem er seit 1879 Assistent der chirurgischen Klinik gewesen war. Seine Publicationen behandeln neben den chirurgischen auch gynäkologische Themata, so: „Die auf der gynäkologischen Klinik zu Greifswald ausgeführten Laparotomien“ (Archiv für Gynäkol., Bd. XIV) und sind vorwiegend im Centralbl. für Chirurgie publicirt. Auch verfasste er: „Chirurg. Operationslehre. Ein Leitfad. f. d. Operationsübungen an d. Leiche“ (Wien u. Leipz. 1885). Wernich.

Loeffler, Adolph Friedrich L., war zu Berlin 175. geboren, trat als Lehrling bei einem Wundarzte in Altona ein, ging später als Schiffsarzt nach Westindien, besuchte auch als Arzt auf einem Slavenschiff die afrikanische Küste und St. Domingo, begann 2 Jahre später auf der Universität Frankfurt a. O. Medicin zu studiren und wurde daselbst 1785 Doctor mit der Diss.: „De nonnullis ad chirurgiam pertinentibus“. Er liess sich darauf in Hamburg nieder, ging jedoch schon 1786, auf Veranlassung des Leibarztes ZIMMERMANN, nach Russland, wurde hier Provinzialarzt zu Polozk in Weissrussland und war später Hofrath, Inspector und Geburtshelfer bei der Medicinal-Verwaltung des Gouvernements Witepsk. Bald darauf erschienen von ihm: „Beyträge zur Wundarzneykunst“ (Altona und Leipzig 1788; 2. Aufl. 1791 u. d. T.: „Beyträge zur Arzneywissenschaft und Wundarzneykunst“), die u. A. mancherlei Erfahrungen enthalten, welche er in tropischen Klimaten gemacht, wie über „Dracunculus oder Vena medinensis“, über die Hautkrankheit „Yaws“; ausserdem finden sich darin sehr mannichfaltige Mittheilungen aus der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe. Besonders hervorzuheben ist unter denselben die von ihm beschriebene wichtige Erfindung der schwebenden Aufhängung gebrochener Gliedmaassen, die seitdem eine so umfassende Anwendung gefunden hat. 10 Jahre später folgte eine ähnliche Schrift: „Vermischte Aufsätze und Beobachtungen aus der Arzneykunst, Geburtshilfe und gerichtlichen Arzneykunde. Mit einer Vorrede, Zusätzen und Bemerkungen von Sam. Gottlieb Vogel“ (Stendal 1801, m. 1 Kpft.), in welcher sich wiederum Beobachtungen aus allen Zweigen der Heilkunde verzeichnet finden, namentlich auch aus der Geburtshilfe und gerichtlichen Medicin. Er gab ferner heraus: „Die neuesten und nützlichsten praktischen Wahrheiten und Erfahrungen für Aerzte und Wundärzte“ (Bd. I—III, 1803—1809). Bereits 1796 war von ihm eine mit vielen Anmerkungen versehene Uebersetzung von DAV. v. GESSCHER'S „Abhandlung von den Wunden“ (Altona 1809) erschienen; ausserdem eine ganze Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften: RICHTER'S Chirurg. Bibl. (1780—97), BLUMENBACH'S Medic. Bibl. (1791), STARK'S Archiv für Geburtshilfe (1791—1801) und HUFELAND'S Journal (1797—1811), die mehrfach, mit Zusätzen versehen, in den später herausgekommenen, schon erwähnten gesammelten Beobachtungen von Neuem abgedruckt wurden. Dazu kommen noch einige Arbeiten in russischer Sprache, darunter eine 1812 erschienene Anweisung: „Vorbauungs-Verfahren wider die Wasserscheu“. Aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, dass L. ein äusserst fruchtbarer, stets auf das Praktische gerichteter Schriftsteller war, dem unzweifelhaft eine sehr reiche Erfahrung in allen den Dingen, über die er schrieb, zu Gebote gestanden und der sich durch die Veröffentlichung seiner Erfahrungen um die verschiedenen Gebiete der Gesamt-Medicin verdient gemacht hat Ueber Zeit und Ort seines Todes ist nichts Näheres bekannt.

Hans Schroeder, JV, pag. 522. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 99. — Callisen, XI, pag. 429; XXX, pag. 106.

Gurlt.

Loeffler, Gottfried Friedrich Franz L., zu Berlin, hervorragender Militärarzt, war am 1. November 1815 zu Stendal geboren, wurde 1833 Zögling des med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Instituts in Berlin, trat 1837 als Subchirurgus des Charité-Krankenhauses in den Dienst der Armee, wurde in demselben Jahre Doctor, 1843 Pensionär-, 1847 Stabsarzt und besuchte 1848 mit einem Reise-Stipendium Paris und Wien. Bereits früher hatte er einige Arbeiten: „*Der Tod durch Ertrinken*“ (HENKE'S Zeitschr., 1844) — „*Die Zinkpräparate*“ (Magazin für die Staatsarzneikunde, 1844) veröffentlicht und hatte sich 1847 mit A. BERNHARDI in Eilenburg zur Herausgabe einer „*Zeitschrift für Erfahrungsheilkunde*“ vereinigt, die, der damals im Schwange befindlichen RADEMACHER'schen Lehre huldigend, in ihren ersten 3 Bänden (bis 1849) auch mehrere Aufsätze von L. enthält. 1849 zum Regimentsarzt ernannt, blieb er bis 1860 in seiner Garnison Frankfurt a. O. in ärztlicher Thätigkeit, die nur durch einige Commandos, 1857 zum ophthalmologischen Congress nach Brüssel und die Mobilmachung 1859, unterbrochen wurde. Bei der zuletzt genannten Gelegenheit hatte er als eine Art von Leitfaden: „*Grundsätze und Regeln für die Behandlung der Schusswunden im Kriege. I. Abth.: Auf dem Schlachtfelde. II. Abth.: Im Feldlazareth*“ (Berlin 1859) verfasst. 1860 wurde er zum Corps-Generalarzt in Posen ernannt und 1861 in der gleichen Stellung nach Magdeburg versetzt. 1860 hatte er auch, zusammen mit ABEL, die Herausgabe der „*Preussischen Militärärztlichen Zeitung*“ begonnen, die, trotz des Beifalles, den sie in allen Kreisen fand, bereits mit dem 3. Jahrgange (1862), aus äusseren Gründen, zu erscheinen aufhörte. L. war einer der Abgeordneten der preuss. Regierung sowohl bei der 1863 in Genf abgehaltenen, die Genfer Convention vorbereitenden Versammlung, als bei der daselbst im Jahre 1864 tagenden, welche die Convention selbst berieth und bei der Versammlung von 1868, zur Berathung von deren Additional-Artikeln und war ein eifriger Förderer der auf jene sich stützenden freiwilligen Hilfsvereine, sowohl in Magdeburg, als später in Berlin, indem er u. A. am erstgenannten Orte einen Vortrag: „*Zweck und Bedeutung dauernder Hilfsvereine für verwundete und erkrankte Krieger*“ hielt. 1864 (nach Beendigung der eigentlichen Kriegsoperationen) wurde L. als Armeearzt der combinirten preussisch-österreichischen Armee nach Schleswig-Holstein commandirt, hauptsächlich Behufs wissenschaftlicher Verwerthung der daselbst gemachten Erfahrungen, und so erschien der musterhafte, leider unvollendet gebliebene „*General-Bericht über den Gesundheitsdienst im Feldzuge gegen Dänemark 1864*“ (Berlin 1867). Der Krieg von 1866, in welchem er Armeearzt der 1. Armee war, gab ihm Gelegenheit, reiche Erfahrungen über die Organisation des Sanitätsdienstes im Felde zu machen und veröffentlichte er, auf Anregung der Königin von Preussen, das vortreffliche Werk: „*Das Preussische Militär-Sanitätswesen und seine Reform nach der Kriegserfahrung 1866*“ (1. Theil 1868; 2. Theil 1869). 1867 wurde er zum Subdirector der militärärztlichen Bildungsanstalten ernannt und bei denselben eine Professur der Kriegsheilkunde für ihn geschaffen. Den Krieg von 1870/71 machte er wieder als Armeearzt der 2. Armee mit, übernahm nach dem Frieden wieder die Leitung der militärärztl. Bildungsanstalten und konnte als Präsident der 1872 zur Berathung von Reformen im Feld-Sanitätswesen einberufenen Conferenz seine reichen Kriegserfahrungen in vollstem Umfange verwerthen. Er hatte die Genugthuung, eine von ihm schon lange angestrebte Reform, nämlich die Schöpfung eines Sanitäts-Officiercorps, verwirklicht zu sehen. 7 Jahre lang, bis zu seinem am 22. Februar 1874 erfolgten Tode, war er Vorsitzender der Berliner militärärztlichen Gesellschaft. — L. hat sich um die ganz erstaunlichen Reformen, welche das preussische und das deutsche Militär-Medicinalwesen in den letzten 25 Jahren erfahren haben, ganz besondere Verdienste erworben. Es sind dieselben nicht nur seiner rastlosen Thätigkeit und gewaltigen Arbeitskraft, sowie seiner Erfahrung im Kriegs-Sanitätswesen und seiner hervorragenden Thätigkeit beim Abschlusse von humanitären Staatsverträgen zu danken, sondern vor Allem auch seiner hohen Thatkraft und

Energie, verbunden mit einem überaus freundlichen und gewandten Wesen, sowie seiner ausgezeichneten rednerischen Begabung, durch welche Eigenschaften alle er befähigt war, seine Ideen an maassgebender Stelle, im Interesse der von ihm vertretenen Sache, zur Geltung zu bringen.

W. Roth in Berliner klin. Wochenschr. 1874, pag. 145, und in Deutsch. Vierteljahrschr. für öffentl. Gesundheitspf. VI, 1874, pag. 371. — H. Froelich im Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 99.

Gurlt.

*Loehlein, Christian Adolf Hermann L., zu Berlin, ist zu Coburg am 26. Mai 1847 geboren, studierte in Jena und Berlin, namentlich als Schüler E. MARTIN'S, wurde 1870 promovirt und ist seit 1875 Dozent der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Berlin. Literarische Arbeiten: „*Ueber das Verhalten des Herzens bei Schwangeren und Wöchnerinnen*“ (Stuttgart 1876) und zahlreiche Abhandlungen und Vorträge in der Zeitschr. für Geburtshilfe und Frauenkrankh. und deren Fortsetzung, der Zeitschr. für Geburtsh. und Gynäk., darunter mehrere pelykologische: „*Zur Lehre vom durchweg zu engem Becken*“ — „*Die Messung der Transversa des Beckeneinganges*“ — drei „*Beiträge zur Lehre von der puerperalen Eclampsie*“. Von gynäkologischen Abhandlungen sind zu erwähnen: „*Ueber spontane Rückbildung von Fibromyomen*“ — „*Definitive Heilung der Retrodeviationen*“ — „*Garrulitas vulvae*“.

Red.

Loennrot, Elias L., in Helsingfors, war am 9. April 1802 geboren, wurde nach vollendeten Studien in Åbo und Helsingfors 1832 zum Dr. med. promovirt und wurde 1833 Provinzialarzt in Kajana (Finnland). Wenigen wohl war es vergönnt, mehr für die Hebung der Nationalität und des Selbstbewusstseins eines Volkes zu thun, als L. es gethan hat. In dem nördlichsten Theile Finnlands wohnend, trug er mit unermüdlichem Eifer und Sorgfalt die alten finnischen Gesänge zusammen, die unter den Namen „*Kalevala*“ 1835 erschienen, dann in der ganzen Welt bekannt geworden sind. Dieses Werk hätte schon L.'s Namen in der finnischen Literatur und der Volkspoësie überhaupt unvergänglich gemacht. Zahlreiche andere grosse wissenschaftliche Arbeiten, die jedoch nicht hierher gehören, sind mit seinem Namen verbunden. Als Arzt hat er in finnischer Sprache ein medicinisch-populäres Hausbuch („*Talonpojan kotilääkäri*“) 1839 herausgegeben (2. Aufl. 1856) und die Ursachen der grossen Kindersterblichkeit in Finnland 1859 behandelt. Zuletzt 1853 Professor der finnischen Sprache und Literatur in Helsingfors geworden, liess er sich 1862 emeritiren. Fortwährend mit literarischen Forschungen und der Herausgabe wichtiger Werke beschäftigt, geliebt und geehrt wie Keiner, starb er am 19. März 1884. Sein Begräbnisstag wurde von dem ganzen Lande feierlich begangen.

O. Hjelt, Elias Loennrot, såsom provincilläkare. 1882.

O. Hjelt.

*Loeschner, Joseph Wilhelm Freiherr von L., geb. 7. Mai 1809 zu Kaaden in Nord-Böhmen, studierte in Prag und wurde daselbst 1834 Doctor mit der „*Diss. sistens conspectum morborum in clinico med. Pragensi anni schol. 1831 tractatorum*“, wurde bald darauf substit. Secundararzt im Allgem. Krankenhause, war von 1835—37 KROMBHOLZ'S Privat-Assistent, wurde 1838 zum Assistenten der med. Klinik für Aerzte ernannt, blieb 2 Jahre in dieser Stellung und führte, zusammen mit mehreren Fachgenossen, auch in Prag die von der Wiener Schule ausgehenden neuen Lehren ein. 1841 wurde er bei der Universität Dozent der Geschichte der Medicin, gründete den ersten Lehrstuhl der Balneologie und übernahm das 1842 von KRAITZMANN gegründete, aber seinem Verfall entgegengehende Kinderspital, das er von 1844 an mit eigenen Mitteln derartig zu heben verstand, dass es sich zu der jetzigen Musteranstalt des Franz-Josef-Kinderspitals entwickeln konnte. Auch noch um andere wohlthätige Stiftungen machte er sich verdient. Er wurde 1849 zum Prof. e. o., 1850 zum Mitgliede der ständigen Medicinal-Commission bei der k. k. Statthalterei, 1854 zum Prof.

der Kinderheilkunde, 1859 zum kaiserl. Rath, 1861 zum Landes-Medicinalrath für Böhmen, 1865 zum Ministerial- und Sanitätsreferenten im Staatsministerium und 1866 zum k. k. ersten Leibarzte ernannt. Seine Abhandlungen und Schriften betreffen (von 1844) an grösstentheils die böhmischen Bäder und Heilquellen von Karlsbad, Nessenitz, Giesshübel, Bilin, Saidschitz, Königswart, Johannesbad u. s. w. Ausserdem schrieb er: „*Schlussbericht über die vom . . . 1849 bis . . . 1851 in Prag beobachtete Cholera-Epidemie nebst einer Abhandlung: Die Cholera der Kinder u. s. w.*“ (Prag 1854, m. Karte); zusammen mit LAMBL: „*Aus dem Franz Josefs-Kinder-Spital in Prag*“ (1. Thl. 1860) — „*Ueber die progressive Algidity (algidity progressive), das Sklerem und die sogen. Greisenhaftigkeit (dècrépitude infantile) der Kinder*“ (Wien); ferner: „*Epidemiol. u. klin. Studien aus d. Gebiete der Paediatrik*“ (Prag 1868). Dazu zahlreiche Beiträge in Zeitschriften, wie WEITENWEBER's Neuen Beiträgen (1840—44), der Prager Vierteljahrsschr. (von 1844 an), der Balneolog. Zeitung, in BEHREND's und HILDEBRANDT's Journal für Kinderkrankh.; ferner lieferte er für CANSTATT's Jahresbericht von 1849 die Referate über Kinderkrankheiten und Heilquellenlehre, wurde 1848 Ehrenbürger von Prag und leitete 1860 in Karlsbad die dortige 36. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Er lebt auf seinem Besitzthum in Böhmen.

v. Wurzbach, XV, pag. 402.

G.

Loeseke, Johann Ludwig Leberecht L., geboren 1724 in Berlin, studirte und promovirte 1745 in Halle mit der Diss.: „*De motu sanguinis intestino*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er zum Prof. e. o. am Colleg. medico-chirurg. ernannt wurde, aber schon am 9. April 1757 starb. Er ist Verfasser einiger, zur Zeit sehr beliebt gewesener Lehrbücher, wie: „*Abhandlung der auserlesensten Arzneymittel etc.*“ (Berlin 1758; 6. Aufl. Berlin und Stettin 1790) — „*Materia medica concentrata etc.*“ (Dresden 1758; 1765; nach dem Tode L.'s von RUMPELT herausgegeben) — „*Physiologie oder Lehre vom gesunden Zustande des menschl. Körp.*“ (Dresd. u. Warschau 1762; 1767) — „*Therapia specialis interna oder etc.*“ (4 Thl., Dresd. u. Leipz. 1767 bis 1768) u. s. w. Ausserdem schrieb L. noch: „*Observationes anatomico-chirurgico-medicae novae et rariores etc.*“ (Berlin 1754; deutsch Berlin und Stralsund 1767).

Biogr. méd. VI, pag. 94. — Dict. hist. III, pag. 475. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 214.

Pgl.

Loesel (LOESELIUS), Johann L., geboren am 26. August 1607 in Brandenburg, studirte in Wittenberg und Königsberg, machte wissenschaftliche Reisen durch Frankreich, England und Holland, promovirte in Königsberg und erlangte hier die Professur für Anatomie und Botanik. Er starb am 30. März 1655. Er war ein tüchtiger Botaniker, dem zu Ehren LINNÉ eine Species der Convolvulaceen „*Loeselia*“ taufte. Er schrieb: „*Plantarum rariorum sponte nascentium in Borussia catalogus*“ (Königsberg 1654; Frankfurt 1673; Königsberg 1703). Von medicinischen Schriften L.'s sind zu nennen: „*De podagra tractatus etc.*“ (Rostock 1636; 1638; Leyden 1639) — „*Scrutinium renum*“ (Königsberg 1642; 1645) — „*Diss. de ophthalmia vera*“ (Ebenda 1653).

Arnoldt, pag. 314. — Biogr. méd. VI, pag. 94.

Pgl.

Loew von Erlsfeld, Johann Franz L. v. E., geboren am 26. März 1648 zu Plan in Böhmen, gestorben 25. März 1725 in Prag, studirte seit 1666 Medicin zu Prag und war seit 1667 gleichzeitig Hofmeister in verschiedenen adeligen Häusern. Er promovirte 1672, wurde im folgenden Jahre Arzt in Prag und zugleich wieder Hofmeister und machte 1674—76 mit einem jungen böhmischen Cavalier eine Reise nach Italien. Er liess sich jetzt in Prag als Arzt nieder, entfloh aber 1680 vor der ausgebrochenen Pestseuche und begab sich mit dem Fürsten von Schwarzenberg nach Linz, wo er die Bekanntschaft des Kaisers Leopold I. machte und dessen Gunst gewann. Nach dem Erlöschen der Epidemie

kehrte L. nach Prag zurück und verdiente so viel Geld durch Praxis und Darleihgeschäfte, dass er sich Häuser und Landgüter kaufen konnte. 1682 wurde er a. o., 1684 3. ord. Prof. der Medicin, endlich 1697 rückte er zum Senior der Facultät auf. Des Decanat der Facultät hat er von 1685—1722 22mal bekleidet. 1703 liess er seinen alten Ritterstand als „Loew von Erlsfeld“ erneuern. Die Würde des Rectors der Universität wurde ihm viermal verliehen zwischen den Jahren 1698 und 1717. Sein Hauptwerk, dessen Herausgabe erst nach seinem Tode erfolgte, ist sein „*Theatrum medico-juridicum*“ (Nürnberg 1725, 4.)

Weitenweber, in der Prager Vierteljahrschr. f. prakt. Heilk. 1862, Bd. LXXIV. W. Stricker.

Loew, Vater und Sohn, zu Oedenburg in Ungarn. — Der Erstere, Andreas L., war daselbst um 1660 geboren, studirte in Wittenberg, wo er Dr. phil. und in Jena, wo er 1682 Dr. med. mit der Diss: „*De morbo Hungarico*“ wurde. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt und 1693 zum Stadtphysicus ernannt, lieferte er zu den Verhandlungen der kaiserl. Leopold. Akademie, deren Mitglied er war, eine Reihe von Abhandlungen über Epidemien, Heilquellen u. s. w. Er starb um 1710. — Karl Friedrich Loew, der Sohn, war am 20. März 1699 zu Oedenburg geboren, studirte auch in Jena (1717—21), wo er Doctor wurde, übte dann in Wien 16 Jahre lang die Praxis aus, nahm aber von 1738 an seinen bleibenden Wohnsitz in seiner Vaterstadt. Ausser seiner Lieblingsbeschäftigung, der Botanik, für welche er eine „*Flora Pannoniae*“ handschriftlich hinterliess, verfasste er, abgesehen von einigen Beobachtungen und Briefen, in den Acta der kaiserl. Leopold. Akademie: „*Kurtze Untersuchung vom Anfang, Fortgang und Ende des durch gantz Europa anno 1729 im Monath Nov. und Dec. grassirenden und contagieusen Catarrhfebers*“ (Wien 1730, 4.). Er starb er am 4. Nov. 1741.

Veszprémi, Cent. I, pag. 94, 95. — v. Wurzbach, XV, pag. 412. G.

*Loewegren, Michael Kolmodin L., geboren in Lund 1836, wurde 1868 daselbst Med. Dr. Nachdem er die Ophthalmologie bei EDMUND HANSEN GRUT in Kopenhagen und bei ALBR. v. GRAEFE in Berlin studirt hatte, wurde er 1867 zuerst zum Docenten der Chirurgie und Ophthalmologie an der Universität in Lund und darauf in demselben Jahre zum Adjuncten ernannt und ist seit 1883 e. o. Prof. der Ophthalmologie, sowie Vorsteher der dortigen Klinik für Augenkrankheiten. Seine Schriften sind, ausser verschiedenen kleineren Mittheilungen in Zeitschriften: „*Om myopi*“ (Jahresschrift der Universität Lund, 1867) — „*Om refraktionstillståndet hos ögat*“ (Lund 1870; 2. Aufl. 1881). Hedenius.

*Loewenberg, Benjamin Benno L., Ohrenarzt in Paris, ist geboren am 29. September 1836 zu Sonnenburg (Prov. Brandenburg), studirte in Berlin, Bonn, Breslau und Wien, war in Wien betreffs der Ohrenheilkunde Schüler von POLITZER, wurde 1858 promovirt und ist seit 1863 Otiaer in Paris. Wichtigere Arbeiten: „*Die Verwerthung der Rhinoskopie und der Nasenschlunddouche zur Erkennung und Behandlung der Krankheiten des Ohres und des Nasenrachenraumes*“ (Archiv für Ohrenheilk., 1865) — „*Mikroskop. Untersuchungen über die Anatomie der Schnecke des Ohres*“ (Ibid. und Journ. d'anat., 1863—68) — „*Ueber die nach Durchschneidung der Bogengänge des Ohrlabyrinths auftretenden Bewegungsstörungen*“ (Archiv für Augen- und Ohrenheilk., III, 1872) — „*De l'échange de gaz dans la caisse du tympan*“ (Compt. rend. de l'Acad. des sc., 1877) — „*Les tumeurs adénoïdes du pharynx nasal etc.*“ (1878; zweimal in's Englische, je einmal in's Italienische und Spanische übers.) — „*Untersuchungen über Auftreten und Bedeutung von Coccobakterien im eitrigen Ohrenflusse*“ (Zeitschr. für Ohrenheilk., 1881) — „*Le furoncle de l'oreille et la furunculose*“ (Progrès méd., 1881) — „*Anatomische Untersuchungen über die Verbiegungen der Nasenscheidewand; neue Methode des Catheterismus der Tuba Eustachii etc.*“ (Zeitschr. für Ohrenheilk., 1883) — „*Die Natur und die Behandlung der Ozaena*“ (Deutsche med. Wochenschr. 1885), Entdeckung der

Mikrococcen-Ozaena — „*Du traitement des suppurations mastoïdiennes sans trépanation*“ (Union méd., 1885) — „*Neue Methode, den Gang der Schallwellen im äusseren Ohre zu bestimmen*“ (Internat. otolog. Congress, Basel 1884) u. s. w.
Red.

Loewenhardt, Sigismund Eduard L., zu Prenzlau am 12. März 1794 zu Angermünde, Prov. Brandenburg, geboren, studirte in Berlin, machte als Compagniechirurg die Befreiungskriege mit, promovirte mit der Diss.: „*De myelophthisi chronica vera et notha*“ zu Berlin und liess sich dann in Soldin als Arzt nieder, zog 1825 nach Prenzlau, wo er bis zu seinem Tode gewirkt hat. Von seinen vier Söhnen wurden Aerzte: Reinhold († 1862 in Prenzlau), Emil († 1868, s. nachstehend) und Paul, Kreisphysicus in Crossen a. O., früher in Stolberg am Harz. Eine (bis auf 12 Meilen im Umkreis) ausgedehnte und anstrengende Praxis hinderte ihn nicht, wissenschaftlich und schriftstellerisch thätig zu sein; besonders mit Philosophie hat er sich in den letzten 10 Jahren seines Lebens beschäftigt. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Kurzgefasste Darstellung des Elisabethbades zu Prenzlau u. s. w.*“ (Prenzlau 1831) — „*Diagnost.-prakt. Abhandlungen aus dem Gebiete der Medicin und Chirurgie, durch Krankheitsfälle erläutert*“ (Ebenda 1835; 2. Ausg. 1838, 2 Thle.) — „*Ueber einen neuen verbesserten Verbandapparat zur Behandlung der Knochenbrüche*“ (Ebenda 1840, Sendschreiben an RUST) — „*Untersuchungen im Gebiete der gerichtlichen Arzneiwissenschaft*“ (1. Bd., Berlin 1848) — „*Kritische Untersuchung über zwei Streitfragen aus dem Gebiete der gerichtl. Psychologie und gerichtl. Med.*“ (1858) — „*Kritische Beleuchtung der med.-psychol. Grundsätze . . . der k. wissensch. Deput. für Medicinalwesen*“ (Berlin 1861; 2. Ausg. 1867) — „*Die Identität der Moral- und Naturgesetze*“ (Leipzig 1863); endlich sein Lieblingswerk: „*Benedict von Spinoza in seinem Verhältniss zur Philosophie und Naturforschung*“ (Berlin 1872). Dazu eine beträchtliche Menge von Aufsätzen in v. SIEBOLD's und in HUFELAND's Journal, FRORIEP's Notizen, CASPER's Wochenschr., Preuss. med. Vereinszeitung u. s. w. In den Jahren 1866 und 1870 leitete er in Prenzlau die dort errichteten Kriegslazarethe und feierte 1867 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Er hatte im Laufe der Zeit die Titel Sanitätsrath und Geh. Sanitätsrath erhalten und starb am 15. September 1875 in Berlin auf einer Reise.

Callisen, XI, pag. 111. — Engelmann, pag. 346; Supplem. pag. 156. G.

Loewenhardt, Emil Oscar L., als Sohn des Vorigen am 2. Juni 1827 in Prenzlau geboren, studirte seit 1847 in Berlin und Halle, promovirte an letzterer Universität 1851 mit der Diss.: „*De pathologia annorum climactericorum*“, prakticirte seit 1852 kurze Zeit in Zehden, wurde Assistent am städt. Lazarethe zu Danzig, 1854 Assistenz- und bald darauf Secundärarzt an der Halle'schen Provinzial-Irrenanstalt. Nachdem er sich 1855 in Halle mit der „*Disp. de tracheotomia contra epilepsiam adhibenda*“ als Privatdocent habilitirt hatte, wurde er 1859 Director der Privat-Irrenanstalt Kennenberg in Württemberg, ging 1862 in gleicher Eigenschaft an die Thurgauische Cantonalanstalt zu Münsterlingen, 1863 an die Mecklenburgische Irrenheilanstalt Sachsenberg bei Schwerin, welche er bis zu seinem 1869 an einer Nierenkrankheit erfolgten Tode leitete. Ausser den genannten Arbeiten hat L. noch verschiedene Aufsätze auf dem Gebiete seines Specialfaches für die Allgem. Zeitschrift für Psychiatrie verfasst.

Blanck, pag. 211. — Allgem. Zeitschr. f. Psych. XXVI, pag. 396. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 316.

Pgl.

Logan, Thomas Muldrup L., als Sohn und Enkel von Aerzten in Charleston (Süd-Carolina) am 31. Juli 1808 geboren, studirte seit 1826 unter seines Vaters Leitung und wurde 1828 am Medical College von Süd-Carolina mit der Schrift: „*Salix nigra as a succedaneum to the officinal cinchona*“ graduirt. Er liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, besuchte 1832 Europa, wo er reichliche Gelegenheit zu Studien über Cholera fand, wurde 1833 nach seiner Rückkehr

Lehrer der Arzneimittellehre und Therapie an der Southern School of Practical Medicine, siedelte 1843 nach New Orleans über, wo er als Visiting Physician am Charity Hosp. und seit 1847 in gleicher Eigenschaft am Luzenberg Hosp. angestellt war. Nach der Aufhebung des letzteren (1849) ging L. nach Californien und liess sich etwa zu Anfang 1850 in Sacramento nieder, wo er bis zu seinem am 13. Februar 1876 erfolgten Tode verblieb. Er bekleidete daselbst eine grössere Anzahl öffentlicher Aemter, u. A. war er Schriftführer des Board of Health des Staates Californien. L. ist Verfasser eines „*Compendium of operative surgery*“ (1834—36), ferner einer Reihe von werthvollen Aufsätzen, resp. Vorträgen, veröffentlicht in verschiedenen med. Zeitschriften Amerika's, über Meteorologie, Klimatologie, medicinische Topographie und Geographie, Endemien und Epidemien Californiens; u. A. schrieb er: „*Contributions to the history of medicine in California*“ (California State Med. Journ., 1855—56). Seit 1867 war er Mitarbeiter des Pacific Medical and Surg. Journ. und veröffentlichte in diesem einen kleinen Aufsatz über eine ingenöse Methode zur Behandlung des Patellarbruchs, ferner: „*Mushrooms and their poisoning with cases*“ (1867) u. A. m.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1878, XXIX, pag. 701—707.

Page 1.

Logger, Johannes L., 1759 in Dordrecht geboren, begann erst mit 32 Jahren in Leyden Medicin zu studiren, nachdem er sich schon früher daselbst als Chirurg etablirt hatte. Als solcher bekam er bald einen so grossen Ruf, dass er später auserwählt wurde, um bei dem König Willem I., der sich einer Operation am Beine unterziehen musste, diese auszuführen. Er blieb in Thätigkeit bis kurz vor seinem Tode, der am 12. October 1841 eintrat. Ausser vielen kleineren, jedoch sehr interessanten Mittheilungen auf dem Gebiete der Chirurgie in Zeitschriften publicirte er: „*Verhandeling over de teekenen van den aart en de verscheidenheit der breuken*“ (Amsterdam 1798) — „*Verhandeling over de lies- en balzaksgewellen*“ (Ebenda 1798) — „*Over de zwarte Staar*“ (Ebenda 1812) — „*Verhandeling over de Vleeschgewellen*“ (Ebenda 1819), alle gekrönte Preisschriften. Auch schrieb er noch mit J. C. REICH: „*Verhandeling over het afzetten der ledematen*“ (Ebenda 1812).

C. E. Daniëls.

Lohmeier, Ludwig Heinrich August L., zu Schönebeck bei Magdeburg, war am 7. Juni 1801 zu Friedeburg a. S. geboren, studirte in Halle von 1819 an und wurde daselbst 1823 mit der Diss.: „*De funiculi nimia brevitate partui damnsa*“ Doctor. Er liess sich in Arneburg nieder, wurde aber schon 1832 Salinen- und Baderarzt zu Schönebeck und Gross-Salze. Er schrieb: „*Ueber warme Soolbäder u. s. w.*“ (Magdeburg 1840) — „*Die brom-, eisen- und jodhaltigen Soolquellen zu Elmen bei Gross-Salze u. s. w.*“ (Halle 1846), über die er schon früher in mehreren Zeitschriften, wie GRAEFE'S und KALISCH'S Jahrb. für Deutschlands Heilquellen (1838, 39), HUFELAND'S Journal (1839), RUST'S Magazin (1842) Mittheilungen gemacht hatte. Er machte sich auch verdient durch die Aufdeckung eines Schwindels in der Schrift: „*Die Revalenta arabica des Herrn Du Barry, ihre Bestandtheile und ihre Bereitung*“ (Magdeburg 1855).

Andreae, pag. 138.

G.

Loir, Sim.-Tel.-Camille L., zu Paris, war daselbst 1805 geboren, wurde 1834 Doctor mit der These: „*Propositions d'anat., de physiol. et de pathol.*“, war Prosector am Collège de France und am naturgeschichtlichen Museum, lieferte für letzteres schöne neurologische Präparate und ertheilte lange Zeit hindurch Privateurse in der Anatomie und Chirurgie. Er schrieb als Concurs-These für die Agregation: „*Des ulcérations du col de l'utérus et de leur traitement*“ (1835); ausserdem: „*Mém. sur la luxation congénitale de l'extrémité supérieure du radius*“ — „*Mém. sur la composition chimique des calculs biliaires*“ — „*Sur l'hydrocéphalie chronique*“ — „*Sur la métrorrhagie interne dans les derniers mois de la grossesse*“ u. s. w. Ausserdem Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften.

Sachaile, pag. 434. — Callisen, XXX, pag. 118.

G.

Loiseleur-Deslongchamps, Jean-Louis-Augustin L., geboren zu Dreux am 24. März 1775, studierte neben der Medizin mit besonderem Eifer Botanik, promovierte 1805 in Paris mit der These: „*Recherches sur l'ancienneté des purgatifs et des purgatifs indigènes*“, machte zum Zwecke eingehender botanischer Forschungen verschiedene Reisen durch Frankreich und beschäftigte sich auch besonders mit dem Studium der medicinisch-therapeutischen Wirkung der Pflanzen. Er war Ehrenmitglied der Acad. de méd. und starb Anfangs Mai 1849. Von seinen Schriften sind wichtig: „*Histoire médicale des succédanés de l'Ipécacuanha, du Séné, du Jalap, de l'Opium etc.*“ (Paris 1830) — „*Recherches et observations sur l'emploi de plusieurs plantes de France qui dans la pratique de la médecine peuvent remplacer etc.*“ (Ebenda 1819.) Ausserdem verfasste L. viele eigentlich botanische Schriften und circa 300 botanische Artikel für das Dict. des sc. méd.

Biogr. méd. VI, pag. 95. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 69. — Callisen, XI, pag. 454; XXX, pag. 118.

Pgl.

Lolimma-Raja (LOLIMBA-RAJA), indischer Arzt, ist Verfasser einer in Indien sehr beliebten und verbreiteten med. Schrift: „*Vaidyajivana*“ (d. i. „Leben des Arztes“, in Sanscrit und Praerit, resp. Mahrathi (Bombay 1854, 61, 62, 65), welche eine Sammlung med. Aphorismen über Fieber und deren Behandlung in Indien, über Pathologie der inneren Organe, besonders Herzkrankheiten etc. enthält. Ein den Text begleitender Commentar rührt von RUDRABHATTA, Sohn von KONERABHATTA, her.

Dechambre, 2. Série, III, pag. 69.

Pgl.

Lom, Joost van L., mehr bekannt als JODOCUS LOMMIUS, ungefähr 1500 in Buren (Gelderland) geboren, studierte wahrscheinlich in Paris, da er mit FERNELIUS sehr befreundet war. Er praktizierte in Doornik, war da mindestens 1557 Stadtarzt und etablirte sich darnach in Brüssel, wo er Leibarzt Philipp's II. wurde. Er soll 1563 oder 1564 gestorben sein. L. war ein sehr guter Stylist, schrieb sehr reines Latein und man behauptete von ihm, dass kein einziger Arzt seines Jahrhunderts die Kenntniss der Krankheiten so viel gefördert habe, wie er. Seine Schriften sind: „*Commentarii de sanitate tuenda, in primum librum de re medica A. C. Celsi*“ (Löwen 1585; Leyden 1724; Amsterdam 1745, 1761) — „*Observationum medicinalium libri tres*“ (Antwerpen 1560; 1563; Frankfurt 1643; 1688; Amsterdam 1715; 1720; 1726; 1745; 1761; Löwen 1744; Edinburgh 1752; französisch u. d. T.: „*Tableau des maladies, où l'on découvre leurs signes et leurs événements*“, Paris 1712; 1759) — „*De curandis febribus continuis liber*“ (Antwerpen 1563; Rotterdam 1712; 1720; 1733; 1773; London 1732; Amsterdam 1745; 1761). Als „*Opera omnia*“ kamen seine sämtlichen Schriften Amsterdam 1745 und Lyon 1761 heraus. HAESER bemerkt, dass sie nicht allein ihres durchaus Hippokratischen Charakters, sondern auch ihrer Schreibart wegen noch bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts vielfach gelesen wurden.

v. d. Aa, Harderwyk, Schotel in voce.

C. E. Daniëls.

*Lomax, Joseph L., geboren in England am 4. April 1829, kam als 3jähriger Knabe nach Amerika, studierte Medizin am Coll. of Phys. and Surg. in New York und am Long Island Hosp. Coll. in Brooklyn, promovierte am ersteren 1862 und liess sich nach etwa 1½jähriger ärztlicher Thätigkeit am New Yorker Neger-Hospital 1863 in Troy, N. Y., seinem jetzigen Wohnorte, nieder. L. schrieb: „*Cases of cancer of the stomach*“ (Amer. Med. Times) — „*Cancer of stomach*“ — „*Heart clot*“ — „*Tumor in the brain*“ — „*Bright's disease and cirrhosis*“ — „*Aortic disease*“ (Med. and Surg. Rep.) — „*Gall stones*“ (Transact. of N. Y., State Med. Soc., 1875).

Atkinson, pag. 78.

Biogr. Lexikon. IV.

Pgl.

3

Lombard, Claude-Antoine L., geboren 1741 zu Dôle, widmete sich hier der Chirurgie und wurde, nachdem er in Besançon den Titel eines Magister chir. erhalten, Chef- und Wundarzt des Civil- und Militär-Hospitals seiner Vaterstadt. Später diente er eine Zeit als Wundarzt bei der Armee, wurde Dirigent des Militär-Hospitals in Strassburg und machte 1792 die Feldzüge bei der Rheinarmee mit. Doch kehrte er bald in seine frühere Stellung nach Strassburg zurück, da seine schwache Gesundheit den Kriegsstrapazen nicht gewachsen war. In Folge mehrerer apoplektischer Insulte dienstunfähig geworden, zog sich L. auf sein Landgut bei Paris zurück und starb dort am 15. April 1811. Er ist Verfasser mehrerer chirurgischer Schriften: „*Mém. sur cette question: Quelle est dans le traitement des maladies chirurgicales l'influence des choses nommées non-naturelles*“ (preisgekrönt von der Acad. de chir., 1775) — „*Cours de chirurgie pratique sur les maladies vénériennes*“ (Strassburg 1790, 2 voll.) — „*Dissert. sur l'utilité des évacuans dans la cure des tumeurs etc.*“ (Ebenda 1783) — „*Opuscules de chirurgie etc.*“ (Ebenda 1786) — „*Clinique chirurgicale relative aux plaies*“ (Ebenda 1797) — „*Clinique des plaies récentes etc.*“ (Ebenda 1799) — „*Clinique chirurgicale des plaies faites par armes à feu etc.*“ (Lyon, Strassburg und Paris 1804).

Biogr. méd. VI, pag. 96. — Dict. hist. III, pag. 477.

Pgl.

Lombard, Henri-Clermond L., zu Genf, daselbst 1805 geboren, Arzt am dortigen Civil- und Militär-Hospital, schrieb einen „*Essai sur les tubercules*“ (Paris 1827) und zusammen mit A. L. GOSSE, PREVOST und DUPIN einen „*Troisième rapport du dispensaire de Genève; etc.*“ (Genf 1830); ferner: „*Notes histor. sur le choléra-morbus et sur les principales épidémies de cette maladie depuis 1817, etc.*“ (Ebenda 1832) — „*De l'influence des saisons sur la mortalité à différents âges, etc.*“ (Ebenda 1833) — „*De l'influence des professions sur la phthisie pulmonaire*“ (1834) — „*De l'influence des professions sur la durée de la vie, etc.*“ (1835, 4.) — „*Clinique méd. de l'hôp. civil et milit. de Genève*“ — „*Recherches anat. sur l'emphysème pulmonaire*“ (1838) — „*Études cliniques sur divers points de l'hist. des fièvres bilieuses et typhoïdes*“ (1838). Dazu eine Anzahl von Aufsätzen in den Ann. d'hyg. publ., Bullet. de therap., Gaz. méd. de Paris, Arch. génér., Journ. de méd. et de chir. prat., Revue méd., Transact. méd., Journ. de chimie méd. u. s. w. Er war später Mitglied des Conseil de santé des Cantons Genf und schrieb noch: „*Conseils sur la vaccine et les secondes vaccinations*“ (Genf 1840) — „*Les climats des montagnes considérés au point de vue médical*“ (Ebenda 1856; 2. édit. 1858; 3. édit. 1873) — „*Les stations médicales des Pyrénées et des Alpes comparées entre elles*“ (1864) u. s. w.

Callisen, XI, pag. 463; XXX, pag. 119. — Lorenz, III, pag. 302; VI, pag. 174. G.

*Lombroso, Cesare L., geboren in Verona im Jahre 1836, studierte in Pavia und Wien, wo PANIZZA, resp. SKODA hauptsächlich seine Lehrer waren und wurde 1856 promovirt. Im Jahre darauf erhielt er die Professur für Psychiatrie und gerichtliche Medicin in Pavia und hat eine Reihe experimenteller und statistischer Arbeiten geliefert, so: „*Ricerche sul cretinismo in Lombardia*“ (1858) — „*Studi per una geografia medica in Italia*“ (1860) — „*Studi clinici ed esperimentali sulla pellagra*“ (Bologna 1872) — „*Sui veleni del mais*“ (1880) — „*Medicina legale del alienato etc.*“ — „*Memoria di antropometria di criminali e di pazzi*“ (in dem von ihm mit FERRI und GAROFALO herausgegebenen „*Archivio di psichiatria*“) etc.

Wernich.

Lommius, JODOCUS, s. LOM, JOOST VAN L.

*Loncq, Gozewyn Jan C. J. Zn. L., am 19. December 1810 in Schiedam geboren, studierte in Leyden unter J. V. D. HOEVEN, G. SANDIFORT,

MACQUELYN, PRUYS V. D. HOEVEN und BROERS und promovirte daselbst 1833 mit einer „*Diss. historico-medica de physiologia veterum*“. Er etablirte sich in Rotterdam, wo er schon 1835 zum Lector der Medicin an der klinischen Schule ernannt wurde. 1840 wurde er als Professor der Medicin nach Utrecht berufen (Antrittsrede: „*De fontium medicinae studio historico, clinicis exercitationibus juncta, optima artis addiscendae via*“) und blieb da wirksam bis 1881. Ausser zwei als Student veröffentlichten Abhandlungen: „*De fermentatione alcoholica*“ (1836) und „*De secretione, nutritione et exhalatione*“ (1838), schrieb er hauptsächlich: „*De mentis animique ad medicinam προπαιδεια civitatis, ortis et scientiae causa, publicam institutionem curantibus vehementer commendanda*“ (1843) — „*Bydrage tot de kennis en de behandeling der Angina diphtherina*“ (1860) — „*De patria medicina, cum servandis, tum etiam tuendis, nec minus amplificandis universitatibus publici commodi causa et vindicanda et vero perficienda*“ (1863) — „*Herinnering aan den Hoogleeraar A. F. Burman*“ (1862) — „*Bezwaren tegen de geneeskundige Wetsontwerpen*“ (1864) — „*Open brief aan de Eerste Kamer der Staten Generaal over de Wetsontwerpen tot regeling van het geneeskundig Staattoezicht*“ (Utrecht 1865).

C. E. Daniels.

Londe, Charles L., geboren 1795 in Caen, studirte und promovirte 1819 in Paris mit der verdienstvollen Arbeit: „*De l'influence de l'exercice sur nos organes et sur leurs fonctions dans l'état de santé*“, welche er später erweitert u. d. T.: „*Gymnastique médicale, ou l'exercice appliqué aux organes de l'homme d'après les lois de la physiologie, de l'hygiène et de la thérapeutique*“ (Paris 1821) herausgab, eine Arbeit, die ihm 1825 die Mitgliedschaft der Académie de méd. einbrachte. 1831 wurde er von der französischen Regierung als Vorsitzender einer Commission zur Untersuchung der Cholera nach Polen geschickt, widmete sich nach seiner Rückkehr ausschliesslich der Praxis und starb zu Paris am 15. October 1862. Er verfasste noch: „*Nouveaux éléments d'hygiène rédigés suivant les principes de la nouvelle école médicale*“ (Paris 1827, 2 voll.; 1837; 1847) — „*De l'uréthrite et de ses principales variétés*“ (Ebenda 1833; ferner zahlreiche kleinere Aufsätze und Artikel für Dict. des sc. méd., Arch. gén. und andere Zeitschriften.

Béclard im Bullet. de l'Acad. Oct. 1862, XXVIII, pag. 31. — Gaz. des hôp. 1862, pag. 124. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 104.

Pgl.

Longet, François-Achille L., geboren 1811 zu Saint-Germain-en-Laye, studirte und promovirte 1835 in Paris, widmete sich dann speciell der Experimental-Physiologie, über die er 10 Jahre lang an der École pratique der med. Faculté zu Paris ausserordentlich besuchte Curse abhielt. Hierbei richtete L. seine Untersuchungen besonders auf das Nervensystem. In einer Reihe von Versuchen bestätigte er das BELL'sche Gesetz und veröffentlichte 1841 die wichtige Arbeit: „*Recherches sur les propriétés et les fonctions de faisceaux de la moëlle épinière et des racines des nerfs rachidiens*“. Dann folgten in demselben Jahre noch die Abhandlungen: „*Recherches sur les fonctions des muscles et des nerfs du larynx*“ — „*Recherches sur les fonctions de l'épiglotte et sur les agents de l'occlusion de la glotte*“, worin über die Rolle, die der N. access. Willis bei der Phonation spielt, gehandelt wird. 1842 erschien das classische Werk: „*Traité d'anatomie et de physiologie du système nerveux de l'homme et des animaux vertébrés*“. In demselben Jahre erhielt L. den MONTHYON-Preis für experimentelle Physiologie von der Acad. des sc., 1844 für Medicin und Chirurgie von derselben Körperschaft und wurde er in letzterem Jahre zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt. 1850—52 gab er seinen „*Traité de physiologie*“ heraus (4. Aufl. 1873, 3 voll.). Ausser den genannten Arbeiten veröffentlichte er noch eine grosse Reihe experimentell-physiologischer Arbeiten, theils selbständig, theils zusammen mit MATEUCCI und MASSON in den Comptes rendus de l'Acad. des sc., in den Annales des sc. nat., in den Arch. médico-

3*

psychol., Gaz. méd. und anderen Zeitschriften, so z. B.: „*Sur l'irritabilité propre et directe de la fibre musculaire dépouillée du filet nerveux*“, über die Existenz gemischter Nerven, über Classification der Hirnnerven, über die Einwirkung der Elektrizität auf das Nervensystem, über die Einwirkung der Schwefelätherdämpfe auf das Nervensystem der Menschen und Thiere (1847), experimentelle Studien über die Stimme und Production des Tons auf den verschiedenen musikalischen Instrumenten u. A. m. L. bekleidete lange Zeit die Stelle als Méd. en chef des maisons de Saint-Denis d'Ecouen. Er starb am 20. April 1871 in Bordeaux, wohin er sich der Belagerung von Paris halber geflüchtet hatte. — Unbestritten gehört er zu den namhaftesten französischen Physiologen der Neuzeit; die Nervenphysiologie namentlich ist durch seine Forschungen mit vielen neuen Thatsachen bereichert worden.

Vapereau, II, pag. 1117. — Bulet. de l'Acad. XXXVI, 1871, pag. 1063. — Gaz. hebdom. 1871, pag. 747.

Pagel.

*Longmore, Thomas L., englischer Militärarzt, ist zu London am 10. October 1816 geboren, studirte im Guy's Hosp. daselbst, trat in die Armee ein, wurde Assistant Surgeon 1843, Surgeon 1854, Deputy Inspector General 1858, Inspector General 1872 und trat 1876 aus dem activen Dienst aus. Er leistete Dienste auf den Jonischen Inseln, in West-Indien, Canada und machte 1854—55 den ganzen Orientkrieg und alle Schlachten desselben vom Beginne des Feldzuges in der Türkei bis zum Falle von Sebastopol mit, diente von 1857—59 in Indien während des Sepoy-Aufstandes, kehrte 1859 nach England zurück und wurde 1860 Prof. der Militär-Chirurgie an der neu errichteten Army Medical School zu Chatham, gegenwärtig zu Netley. Er befindet sich auch jetzt noch als Surgeon-General, Army Med. Staff, und Honorary Surgeon der Königin (seit 1868) in derselben Stellung und wohnt in der Nähe von Netley in The Lawn, Woolston, Hants. Literarische Arbeiten: „*Remarks upon a tabular return or synopsis of 16 cases of heat-apoplexy*“ (Indian Annals of Med. Sc., 1859) — „*Gunshot wounds*“ (in HOLMES' System of surgery, 1861; 2. edit. 1870; 3. edit. 1882; in Amerika 2mal nachgedruckt, Philadelphia 1862; Richmond 1863); ferner sehr zahlreiche Mittheilungen in den Army Medical Reports (Vol. I—XIII, 1861—73), dabei Untersuchungen über die Sehschärfe der Recruten, Berichte über die zu Fort Pott bei Chatham und im Roy. Victoria Hosp. zu Netley untersuchten Invaliden aus verschiedenen Kriegen, nebst besonders merkwürdigen Verwundungen und Erkrankungen, über verschiedene Arten von Transportmaterial für Verwundete u. s. w., ferner: „*The army medical officers' ophthalmic manual; etc.*“ (London 1863; 2. edit. 1875) — „*Treatise on the transport of sick and wounded troops*“ (1869) — „*Gunshot injuries, their history, characteristic features etc.*“ (1877) — „*Sanitary contrasts of the Crimean war*“ (1883). Von seinen sonstigen vielfachen Publicationen, betreffend „*Introductory Lectures*“, „*Addresses*“, Berichte über das Sanitätsmaterial auf verschiedenen Ausstellungen, einen Katalog des Sanitäts-Museums in Netley, über die Genfer Convention und die Hilfsvereine für Kriegsverwundete, die antiseptische Chirurgie im Kriege u. s. w., erwähnen wir noch: „*Remarks upon osteo-myelitis consequent on gunshot wounds etc.*“ (Med.-Chir. Transact., 1865) — „*On the classification and tabulation of injuries and surgical operations in time of war*“ (Ibid. 1871) — „*Amputation, an historical sketch*“ (1875) — „*Ambulances and ambulance service*“ (Encyclop. Britannica, 9. edit. 1875) u. s. w.

Red.

Longolius, Gysbertus L., 1507 in Utrecht geboren, studirte in Italien und wurde da zum Dr. med. promovirt. Er etablirte sich als praktischer Arzt in Deventer, wo ihm bald nicht allein das Amt des Stadtarztes, sondern auch das des Rectors der lateinischen Schule übertragen wurde. Später siedelte er nach Köln über, wo er die medicinische Praxis ausübte, Leibarzt des Erzbischofs Hermann war und die lateinische und griechische Sprache docirte. Als Professor nach Rostock berufen, starb er kurz vor seiner Abreise im Mai 1543. Seine Schriften,

alle den Gebieten der Literatur und Linguistik angehörend, brauchen hier nicht angeführt zu werden.

C. Burman, Trajectum eruditum, pag. 192.

C. E. Daniëls.

Lonicerus (LONITZER), Adam L., Sohn des Philologen und Theologen Johann L. (1499—1569), geboren zu Marburg am 10. October 1528, gestorben zu Frankfurt a. M. am 29. Mai 1586, erlangte schon im 13. Jahre das Baccalaureat und im 16. die Magisterwürde; bekam darauf ein Lehramt am Gymnasium zu Frankfurt a. M., kehrte aber wegen der Kriegsunruhen schon nach einem Jahre nach Marburg zurück. Dort und in Mainz, wo er Hauslehrer bei einem Dr. Osterod war, studierte er Medicin, wurde 1553 Professor der Mathematik in Marburg 1554 daselbst Dr. med. und in demselben Jahre auch Stadtphysicus in Frankfurt a. M. LINNÉ hat die Gattung „Loncera“ nach ihm benannt. Schriften: „*Methodus rei herbariae et animadversiones in Galenum et Avicennam*“ (Frankfurt 1550) — „*Naturalis historiae opus novum plantarum, animalium et metallorum*“ (2 Bde., Ibid. 1551, 1552, Fol.) — „*Hebeammenkunst nach Eucharius Rösslin*“ (1561, 4. und öfter) — „*Aphorismi Hippocratis cum commentario Foësi*“ (Ibid. 1554) — „*Kräuterbuch*“ (Ibid. 1555, lateinisch; 1578 deutsch; neue Ausgabe von EHRHARDT 1737; 1783). — Sein Sohn Johann Adam (geboren 1557 zu Frankfurt, verschollen 1599 in Wolfenbüttel), gab nach Adam L.'s Tode noch folgende Werke von ihm heraus: „*Omnium corporis humani affectuum explicatio methodica*“ (Frankfurt 1594) und: „*De purgationibus libri III*“ (Ibid. 1596).

Strieder, VIII. — Stricker, Gesch. d. Heilk. in Frankfurt. 1847, pag. 295. W. Stricker.

Lonigo, Nicolo de L., s. LEONICENO, Bd. III, pag. 674.

Loo, Johan Peter Hubert van de L., am 2. Juli 1812 in Ottersum (Limburg) geboren, studierte in Lüttich und darnach in Brüssel, wo er 1837 zum Dr. med. und 1840 zum Dr. chir. promovirte. Er etablierte sich als prakt. Arzt in Venloo und war da als solcher thätig, als 1852 der Stabsarzt Dr. A. MATTHYSSEN ihn mit dem von ihm entdeckten Gypsverbande bekannt machte. L. war von dieser Verbandmethode sehr eingenommen und hat, da die zu grosse Bescheidenheit MATTHYSSEN's ihn dafür weniger eignete, seit jener Zeit unausgesetzt versucht, dieselbe in weiteren Kreisen bekannt zu machen, obgleich mit voller Würdigung der Verdienste MATTHYSSEN's, wie dieser auch selbst anerkennt („J'ai trouvé un partisan zélé en M. le Dr. v. d. Loo. Il s'est donné beaucoup de peine pour propager l'appareil plâtré, et sous ce rapport il s'est rendu très méritoire, surtout à l'étranger; mais il est resté dans le vrai et le juste à mon égard, parceque dans ce qu'il a écrit il ne cherche nullement à insinuer qu'il aurait inventé conjointement avec moi, l'appareil plâtré“). L. reiste zu dem Zwecke nach Belgien, Frankreich und Oesterreich, hielt in fast allen grossen Städten Vorträge für die Fachmänner, um diese von der Vortrefflichkeit der Methode MATTHYSSEN's zu überzeugen. Später modificirte er auch den Verband MATTHYSSEN's, stellte den sogenannten „Tricotverband“ und den „Klappenverband“ her und gab eine neue Methode an, um die Gypsbinden zu verfertigen („den Gyps-Impressor“). Er hat auch das Verdienst, nach dem Vorbilde SEUTIN's den Gypsverband zu einem amovo-inamoviblen Verbande umgewandelt zu haben. In dem Kriege von 1870—71 leistete er in der Rheinprovinz wichtige Dienste. Er starb am 2. Juni 1883 an den Folgen einer Coxitis nach einem Falle vom Pferde, mit dem er sich zu einem Patienten begeben wollte, um einen Gypsverband anzulegen. Er schrieb: „*Der amovo-inamovibele Gypsverband in Vorträgen*“ (Venlo 1863) — „*Het onmiddelyk amovo-inamovibele Gypsverband benevens het tricot-gypsverband*“ (Leyden 1865) — „*De Gyps-impresor*“ (Venlo 1868) — „*Ueber unmittelbar bewegliche Gypsbände und Lister'sche Behandlung*“ (Vortrag auf dem internat. med. Congress in Amsterdam, 1879).

C. E. Daniëls.

* Loomis, Alfred L., Prof. der Pathologie und klinischen Medicin an der Universität zu New York, geboren in Bennington am 16. October 1831, studierte in New York am Coll. of Phys. and Surg., erhielt 1852 den Grad als M. D., fungierte dann als Assistenzarzt an verschiedenen Hospitälern, wurde 1859 Visit. Physic. am Bellevue- und später am Charity Hosp. auf der Insel Blackwell. 1862 begann er Vorlesungen am Coll. of Phys. and Surg. zu New York über physikalische Diagnostik zu halten, wurde 1866 Adjunct Prof. der theoretischen und praktischen Medicin und übernahm 1868 seine jetzige Stellung. Von seinen Schriften citiren wir: „*Physical exploration of the abdomen. Lect. II. Physical signs of diseased conditions of the liver and spleen*“ (New York Med. Rec., 1867, 68) — „*Lessons in physical diagnosis*“ (New York 1869; 3. edit. 1873) — „*Diverticula of colon; hernia of mucous and peritoneal coats; death from peritonitis*“ (N. Y. Med. Rec., 1870) — „*Interesting cases of cardiac diseases*“ (Ibid. 1871) — „*On the use of opium in acute uraemia and convulsions*“ (Ibid. 1872) — „*Lectures on fevers*“ (Ibid. 1876 u. 77) — „*The Adirondack region as a therapeutical agent in the treatment of pulmonary phthisis*“ (Ibid. 1879) — „*Climatic treatment of pulmonary phthisis*“ (deutsch von BENEKE, 1881). Ausserdem ist er Verfasser von „*Diseases of the respiratory organs, heart and kidneys*“ (New York 1876) und zahlreicher Aufsätze im New York Med. Rec. und anderen Zeitschriften.

Atkinson, pag. 279.

Pgl.

Loos, Johann Jacob L., geboren am 1. September 1777 zu Heidelberg, studierte und promovierte daselbst 1800 mit der „*Diss. sistens pathogeniae fragmentum*“ und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1805 Prof. e. o. wurde. Er schrieb: „*Entwurf einer medicinischen Pharmakologie nach den Principien einer Erregungstheorie*“ (Erlangen 1802) — „*Regeln zur Verlängerung des Lebens etc.*“ (Mannheim 1804) — „*Biographie des Joh. Bapt. von Helmont*“ (Heidelberg 1807) — „*Gedanken über den medicinischen Unterricht etc.*“ (Ebenda 1810) — „*Ueber Philosophie in Bezug auf Medicin*“ (ROESCHLAUB'S Magazin der Heilk., 1799), sowie einige Aufsätze in HORN'S Archiv u. a. Zeitschriften.

Biogr. méd. VI, pag. 99. — Callisen, XI, pag. 473.

Pgl.

Lopacki, Vater und zwei Söhne. — Der Erstere, Jacek L., studierte in Padua, wo er Dr. phil. et med. wurde, war von 1658 an 44 Jahre lang Professor der Medicin in Krakau, ausserdem Rathsherr und königl. Secretär; er starb am 2. Mai 1702. — Von seinen Söhnen studierte der ältere Stanislaus Anton L. in Krakau und Padua und wurde 1691 in Krakau Professor der Botanik und Pharmakologie. Durch seine Bemühungen entstand 1724 das neue Universitätsstatut; er starb 1738. Bekannt ist von ihm nur eine medicinische Schrift: „*Questio de ophthalmia*“ (Krakau 1691). — Der jüngere Bruder, Jacek Augustin L., wurde 1690 in Krakau geboren, daselbst Dr. phil. und 1711 in Padua Dr. med., war 10 Jahre hindurch in Rom als Arzt thätig, kehrte dann nach Krakau zurück und widmete sich dem geistlichen Stande. 1723 wurde er Dr. theol. u. s. w. Seine grossen Einkünfte verwandte er hauptsächlich für wohlthätige Zwecke, zur Erziehung und Ausbildung armer Schüler und Studenten und für Hospitäler; als Arzt war er bis an sein Lebensende, am 17. August 1762, thätig, nicht aber als medicinischer Schriftsteller.

K. & P.

Lopez, Francisco L., geboren 1473 oder 74 zu Villalobos, war Leibarzt des Kaisers Karl V. Sein Hauptwerk: „*El sumario de la medicina, con un tratado sobre las pestíferas buvas*“ (Salamanca 1498, fol.), ein in 74 zehnteilige Stenzen gebrachter Auszug aus dem Kanon des AVICENNA, welches von L. in seinem 24. Jahre als Student verfasst wurde, enthält eine der frühesten Beschreibungen der Syphilis. Er schrieb ferner: „*Congressiones, sive duodecim*

principiorum liber“ (1514), eine Art Einleitung in die Medicin — „*Glosa in Plinii historiae naturalis primum et secundum librum*“ (Alcala de Henares, 1524, fol.) — „*Problemas*“ (Zamora 1543, fol.; Saragosa 1544; Sevilla 1550). Seine Schriften, die einen heiteren und witzigen Geist offenbaren, sind neuerdings gesammelt als „*The medical works of Francisco Lopez de Villalobos, the celebrated court physician of Spain, now first translated by G. Gaskoin*“ (London 1870) in englischer Uebersetzung erschienen.

H. Haeser, Lehrb. der Gesch. der Med. II, pag. 136.

G.

Lopez, spanische, resp. portugiesische Aerzte aus dem 16. Jahrhundert. — Alonso Lopez, geboren zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Corella (Navarra), studierte und promovirte in Alcala de Henares, prakticirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt und war zuletzt Professor in Tarragona. Anfangs passionirter Anhänger der Araber, eines AVICENNA, RHazes und AVERROES, modificirte er im Laufe der späteren Erfahrung seine früheren schroffen Ansichten. Er schrieb: „*Segredos de filosofia, astrologia, medicina y de las cuatro matematicas etc.*“ (Saragosa 1547, fol.) — „*Enchiridion medicinae, in quo praecipua theoria et practica juxta classicorum dogmata dilucidantur*“ (Ebenda 1549; Valencia 1581) — „*De arte curativa*“ (Essella 1555) — „*Annotationes in omnia Galeni opera*“ (Saragosa 1565; Madrid 1582) — „*De natura urinae*“ (Saragosa 1573) — „*De morbo particulari quem nostrates Tabardillo appellant liber unus atque de Galeni placitis etc.*“ (Ebenda 1574; Valencia 1581) — „*De vini commoditatibus*“ (1550). — (Vergl. auch Bd. I, pag. 112.)

Alonso Lopez, geboren in Valladolid, Leibarzt der Wittve des Kaisers Maximilian, war auch ein grosser Verehrer der Poesie und schönen Wissenschaften und schrieb: „*Philosophia antiqua poetica*“ (Madrid 1596) — „*Hippocratis prognostica cum brevibus adnotationibus*“ (Ebenda 1596).

Alonso Lopez de Henoiozo verfasste: „*Suma y recopilacion de cirurgia con un arte para sangrar y examinar barberos etc.*“ (Mexico 1595).

Gaspär Lopez, Portugiese, prakticirte in Ossuna und schrieb: „*In libros Galeni de temperamentis novi et integri commentarii, in quibus fere omnia etc.*“ (Alcala de Henares 1565, fol.).

Jacóbo Lopez promovirte und prakticirte in Casatajud in Aragonien und ist Verfasser von „*In Avicennae librum de viribus cordis commentaria*“ (Toledo 1527, fol.).

Juan Lopez de Tudela schrieb: „*De medica materia ad tyrones*“ (Pampelona 1585, fol.; Sevilla 1589, fol.).

Pedro Lopez de Leon, Wundarzt in Carthagena in Südamerika, verfasste: „*Practica y theorica de los apostemas en general, y particular; questiones y practicas de cirugia etc.*“ (Sevilla 1628).

Pedro Lopez de Zamora, berühmter Thierarzt, schrieb: „*Libro de albeiteria*“ (Oviedo 1588, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 100. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 112.

Pgl.

Lorain, Paul-Joseph L., Professor der Geschichte der Medicin und Arzt des Hôp. de la Pitié in Paris, geboren 1827, studierte und promovirte in Paris 1855 mit der These: „*Sur la fièvre puerpérale chez la femme, le fœtus et le nouveau-né*“, wurde 1860 im Concours mit der Schrift: „*Sur l'albuminurie*“ Agrégé der med. Facultät und beschäftigte sich in der ersten Zeit mehr schriftstellerisch, besonders mit der Veranstaltung einer neuen Ausgabe von VALLEIX'S „*Pathologie*“; ausserdem schrieb er mehrere Artikel für das Dict. de méd. et de chir. pratiques und mehrere Schriften: „*Sur la vaccine*“ (1865) — „*Sur la réforme des études médicales par les laboratoires*“ (1868) — „*Études cliniques sur le choléra*“ (1868) — „*Études cliniques sur le poulx, ses variations et*

ses formes dans les maladies“ (1870). 1872 wurde er der Nachfolger DAREMBERG'S auf dem Lehrstuhle für Geschichte der Medicin und blieb in dieser Stellung bis zu seinem am 24. October 1875 plötzlich im Hause eines seiner Patienten an Apoplexie erfolgtem Tode.

Gaz. hebdomadaire, 1875, pag. 702.

Pgl.

Lorch, Leo Hugo L., geboren zu Mainz am 25. Mai 1808, studierte seit 1825 zu Giessen, besonders Augenheilkunde, unter BALSER, seit 1828 zu Berlin unter JUENCKEN und seit Ende 1829 wieder in Giessen, promovierte 1830, machte eine wissenschaftliche Reise nach Paris und liess sich dann in Mainz als Augenarzt nieder. 1834 errichtete er eine Augenheilanstalt, die aber 1835 abbrannte; auch starb er bereits am 12. November 1835. Er schrieb: „*Makrobiotik der Augen*“ (nach seinem Tode herausgegeben von WERTHEIM, Mainz 1837); ferner einige kleinere Aufsätze: über neue Verfahrungsarten zur Heilung der Aneurysmen, über die Torsion der Arterien, über eine durch Naturhilfe gewichene Synzesis pupillae (in verschiedenen Zeitschriften) und ausserdem übersetzte er AMUSSAT'S Schrift über Verengerung der männlichen Harnröhre (Mainz 1833).

Neuer Nekrolog der Deutschen, 1835, Jahrg. 13. II, pag. 994. — Sachs, Medic. Almanach für 1837, pag. 19 — Callisen, XI, pag. 475; XXX, pag. 125.

Pgl.

Lordat, Jacques L., zu Montpellier, war am 11. Februar 1773 zu Tournay (Hautes-Pyrénées) geboren, trat 1793 als chirurgischer Eleve in die Militär-Hospitäler, wurde 1796 in Montpellier Doctor, war bis 1799 Arzt bei den dortigen Militär-Hospitälern und begann von da an Unterricht in der Anatomie und Physiologie zu erteilen. 1802 wurde er Prosector und 1804 zum Chef der anatomischen Arbeiten bei der medicinischen Schule ernannt. Er schrieb in der folgenden Zeit einige anatomische und vergleichend-anatomische Arbeiten, darunter: „*Observations sur quelques points de l'anatomie du singe vert etc.*“ (Paris 1805) und seinen „*Traité des hémorrhagies*“ (Ebenda 1808; deutsche Uebers. von C. A. WENDLER, Leipzig 1811). BARTHEZ, sein Gönner und Freund, hatte, als er (1806) starb, ihm seine Manuscripte vermacht und gab L. in der Folge heraus: „*Consultations de médecine de P.-J. Barthez*“ (2 voll., 1810) und: „*Exposition de la doctrine médicale de P.-J. Barthez et mémoires sur la vie de ce médecin*“ (1818). Nachdem er 1811 (nach MÉJAN'S Tode) durch Concours den Lehrstuhl der operativen Chirurgie erlangt hatte, erhielt er 1813 den vacant gewordenen der Physiologie und blieb in dieser Stellung ein halbes Jahrhundert lang. Weitere seiner Schriften waren: „*Essai sur l'iconologie médicale ou sur les rapports d'utilités qui existent entre l'art du dessin et l'étude de la médecine*“ (Paris 1833) — „*De la perpétuité de la médecine, ou de l'identité des principes fondamentaux de cette science, depuis son établissement jusqu'à présent*“ (1838) — „*Ébauche du plan d'un traité complet de physiologie humaine*“ (1841) — „*Leçons sur l'insénescence du sens intime et la dualité du dynamisme humain*“ (1845) — „*Rappel des principes doctrinaux de la constitution de l'homme, énoncés par Hippocrate, démontrés par Barthez et développés par son école*“ (1857). Ausserdem lieferte er eine Anzahl von Aufsätzen für verschiedene Zeitschriften, darunter die „*Annales cliniques de Montpellier*“, zu deren Gründern er gehörte. Er starb, 98 Jahre alt, am 25. April 1870. — L. hat 50 Jahre lang die Schule von Montpellier beherrscht, nicht zu ihrem Vortheile. In der Anatomie und Physiologie, die er vorzutragen hatte, vernachlässigte er den demonstrativen und experimentellen Theil dieser Wissenschaften und hielt sich allein an Allgemeinheiten und Abstractionen; seine Physiologie war reine Metaphysik ohne irgend eine praktische Anwendung. Nicht besser stand es mit den Lehren BARTHEZ'S, dessen Schüler, Nachfolger und Interpret er sich zu sein rühmte. Während man in den Werken Jenes über praktische Medicin die solidesten Grundlagen der allgemeinen Pathologie findet, wurden dieselben von L. und seinen Schülern durch ihre geistreich sein sollenden Commentare verstümmelt.

und gefälscht und während Jener, trotz seiner Vorliebe und wunderbaren Geschicklichkeit für die Abstraction, sich keinesweges auf die blosse theoretische Betrachtung beschränkte, hat L. nicht eine einzige Schrift von praktisch-medicinischem Inhalte hinterlassen. Gleichwohl war er, bei seinen sonstigen glänzenden Eigenschaften, nur zu lange der Alleinherrscher in Montpellier.

Nouv. biogr. gén. XXXI, pag. 635. — Boyer in Gaz. hebdom. de méd. de chir. 1870, pag. 287. — J. M. Guardia in Gaz. méd. de Paris. 1870, pag. 299, 315, 327 etc. — Callisen, XI, pag. 475; XXX, pag. 125.

G.

Lorentz, Joseph-Adam L., französischer Militärarzt, war zu Ribeauvillé im Elsass am 19. Januar 1734 als Sohn eines Arztes geboren, studirte in Strassburg, Paris und Montpellier, trat 1757 in die Armee, machte bis 1763 die Feldzüge in Deutschland mit, war dann Arzt in den Militär-Hospitälern zu Neubreisach, Schlettstadt und Strassburg und wurde Prof. der Medicin bei der dortigen Facultät. Er schrieb: „*Morbi deterioris notae Gallorum castra, trans Rhenum sita, ab anno 1757 ad 1762 infestantes*“ (Schlettstadt 1765). In den Revolutionskriegen war er erster Arzt der Rhein-Armee, Mitglied des Conseil de santé des armées und verfasste in dieser Zeit einen „*Rapport des officiers de l'armée du Rhin sur la dysenterie, 1793*“. Es finden sich von ihm ausserdem Aufsätze im Journ. de méd. (seit 1761) und in DEHORNE'S Journ. de méd. milit. Er starb am 22. Januar 1801 zu Salzburg an einem eingeklemmten Bruch, wurde mit grossem Pomp begraben, sein Tod der ganzen Armee bekannt gemacht und am 2. Germinal An IX im Conseil de santé vom 1. Arzt der Armee eine, später auch gedruckte, Éloge gehalten.

Biogr. méd. VI, pag. 100. — Dict. hist. III, pag. 478.

G.

*Loreta, Pietro L., ist 1831 in Ravenna geboren, studirte von 1847 an in Bologna Medicin, wurde 1848 Militär, kehrte aber, nach dem Misslingen der ital. Revolution, zur Medicin zurück und wurde 1858 promovirt. Er wirkte von da an bis 1861 als Communalarzt in einer Landgemeinde, wurde 1861 bei Prof. CALORI Prosector der anatomischen Lehrkanzel in Bologna, las über topographische Anatomie, supplirte 1865 den Prof. RIZZOLI in der chirurgischen Klinik, kämpfte 1866 als Garibaldi'scher Freiwilliger in Tirol, wurde darauf chirurgischer Primararzt im Krankenhaus von Fermo und 1868 als Prof. der chir. Klinik an die Universität Bologna berufen, welche Stellung er gegenwärtig noch inne hat. Seine bedeutendsten Schriften sind: „*Di un piede torto equino-plantare congenito*“ (Bologna 1861) — „*Della dita dei piedi a martello ecc.*“ (Fano 1867) — „*Le fratture del cranio e la commozione cerebrale ecc.*“ (Bologna 1872) — „*Intorno ai principali effetti remoti delle contusioni della testa*“ (Ibid. 1873) — „*Conferenza di Chirurgia pratica sui restringimenti uretrali*“ (1873) — „*Conferenze di Chirurgia pratica sulle lussazioni traumatiche*“ (1874) — „*Di alcuni fenomeni consecutivi alla contusione dell'addome e della colonna vertebrale*“ (1875) — „*Del cateterismo esofageo per l'estrazione dei corpi estranei e del cateterismo conduttore per la cistotomia perineale*“ (1876) — „*Lo specillo del Favre*“ (1879) — „*Sulla ematocele della tunica vaginale del testicolo*“ (1879) — „*Delle lesioni violente dell'encefalo*“ (1879).

Cantani.

Lorey, Johann Balthasar L., geboren am 21. Juni 1799 zu Frankfurt a. M., gestorben daselbst am 8. Februar 1869, studirte Medicin seit 1816 in Göttingen, Wien, Würzburg, promovirte zu Würzburg 1820 mit der Diss. „*De odontalgia*“. Seit 1820 Arzt in seiner Vaterstadt, wurde er 1830 zur Beobachtung der Cholera nach Berlin und Hamburg, 1831 nach Cassel geschickt. 1846 wurde er Arzt am Dr. SENCKENBERG'schen Bürgerhospital. Er hat über dasselbe die ersten klinischen Berichte seit seinem Entstehen veröffentlicht: „*Jahresberichte über das Dr. Senckenberg'sche Bürgerhospital 1846—52*“ (Göttingen 1851) — „*Ueber die medicinische Abtheilung des Dr. Senckenberg'schen*

Bürgerhospitals, 1853—56 (Frankfurt 1857), für die späteren Jahre in den Jahresberichten über die Verwaltung des Medicinalwesens etc. in Frankfurt.

Nekrolog in dem Jahresbericht über die Verwaltung etc. für 1869.

W. Stricker.

Lorinser, Karl Ignaz L., verdienter Medicinalbeamter, zu Niemes in Böhmen am 24. Juli 1796 als einer von 5 Söhnen des Wundarztes Ignaz L. (geb. 1771, † 1841), die sich sämmtlich der Medicin gewidmet haben, geboren, studirte anfänglich in Prag Philosophie und Naturwissenschaften, dann von 1814 an Medicin in Berlin, wo er 1817 Doctor wurde, besuchte darauf die Wiener Hospitäler, wurde 1818 Repetitor an der Thierarzneischule in Berlin, beschrieb 2 von seinem Vater (1802 und 1805) bei einer und derselben Frau mit glücklichem Erfolge ausgeführte Kaiserschnitte (v. SIEBOLD's Journ., 1819), habilitirte sich 1820 bei der dortigen Universität als Privatdozent und verfasste: „*Entwurf einer Encyclopädie und Methodologie der Thierheilkunde*“ (Berlin 1820). 1822 wurde er, auf LANGERMANN's Empfehlung, zum Mitgliede des Med.-Collegiums und Med.-Rath in Stettin, 1823 zum Reg- und Med.-Rath in Cöslin ernannt und 1825 in gleicher Eigenschaft nach Oppeln in Oberschlesien versetzt, wo ihm 1835 auch die Direction der Hebeammen-Lehranstalt anvertraut wurde. Nachdem er die Schriften: „*Die Lehre von den Lungenkrankheiten; nach ihrem gegenwärtigen Zustande und mit vorzüglicher Hinsicht auf die pathologische Anatomie dargestellt*“ (Berlin 1823, m. 1 Kpf.) und „*Versuche und Beobachtungen über die Wirkung des Mutterkorns auf den menschl. und thier. Körper u. s. w.*“ (Ebenda 1824), mit Benutzung amtlicher Berichte und auf Grund von Thierexperimenten verfasst, hatte er Gelegenheit, sich in Oberschlesien um die Erforschung von Menschen- und Thierseuchen verdient zu machen und schrieb über solche: „*Untersuchungen über die Rinderpest*“ (Ebenda 1831), nach Beobachtungen, die er 1827—28 daselbst gemacht, und die werthvolle historisch-kritische Schrift: „*Die Pest des Orients, wie sie entsteht und verhütet wird. Drei Bücher*“ (1837), nachdem er 1829, im Auftrage der Regierung, eine Beobachtungsreise in die von der Pest heimgesuchten Länder an der unteren Donau gemacht hatte. Schon 1831 hatte er in einer Recension auf die Nutzlosigkeit der Militär-Cordons und Contumaz-Anstalten gegen die Cholera hingewiesen. Noch grössere Aufmerksamkeit in allen Kreisen erregte seine auf eine Reform des Schulwesens im Interesse der Gesundheitspflege der Schüler dringende kleine Schrift: „*Zum Schutz der Gesundheit der Schüler*“ (1836), welche in halb Europa eine lebhafteste Polemik hervorrief, an der sich zahlreiche Aerzte und Schulmänner theilnahmen, so dass gegen 70 Streitschriften dafür und dagegen erschienen. Den in Oberschlesien hervorgetretenen Bestrebungen, die Trunksucht auszurotten, schloss sich seine Schrift: „*Die Siege über die Branntweinpest in Oberschlesien, u. s. w.*“ (Oppeln 1845) an. 1851 war er in Folge von Kränklichkeit genöthigt, seinen Abschied zu nehmen und starb zu Patschkau am 2. October 1853.

Nowack, Hft. 2, pag. 94. — K. J. Lorinser. Eine Selbstbiographie. Vollendet u. herausg. v. seinem Sohne F. Lorinser. 2 Bde., Regensburg 1864. — v. Wurzbach, XVI, pag. 52. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 197. — Callisen, XI, pag. 481; XXX, pag. 127.

G.

*Friedrich Wilhelm Lorinser, in Wien, jüngerer Bruder des Vorigen, geboren zu Niemes am 13. Februar 1817, studirte Chirurgie in Prag und Wien, wurde 1839 in das k. k. Operations-Institut aufgenommen und 1841 zum Secundar-Wundarzt im Allgem. Krankenhause, 1843 aber zum Primar-Wundarzt des Bezirks-Krankenhauses auf der Wieden, einem erst in der Entwicklung begriffenen Spital, ernannt und promovirte 1848 zum Dr. chir., 1851 zum Dr. med. Er entdeckte hier die später auch in Deutschland beobachtete und bearbeitete: „*Necrose der Kieferknochen in Folge der Einwirkung von Phosphordämpfen*“ (Oesterr. med. Jahrb., 1845), über die er später (Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1851) eine zweite Abhandlung verfasste. Mit seinem Bruder,

Gustav L., zusammen schrieb er ein „*Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz*“ (Wien 1848); ferner allein: „*Die Behandlung und Heilung der Contracturen im Knie- und Hüftgelenk, nach einer neuen Methode*“ (Ebenda 1849, m. 4 Taff.). 1850 gründete er in Wien ein orthopädisches Institut, das er 1852 nach Unter-Döbling verlegte und von ihm, zusammen mit M. FÜRSTENBERG, bis 1865 geleitet wurde und über welches, von 1852 an, Berichte erstattet wurden. Er schrieb ferner in der Wiener med. Wochenschr.: „*Ueber Hüftgelenkrankheiten*“ (1854, 55) — „*Mercur und Syphilis*“ (1858) — „*Ueber die Täuschungen und Irrthümer in Erkenntniss der allgemeinen Syphilis*“ (1859) — „*Ueber Knochenentzündung*“ (1863); ferner: „*Die Krankheiten der Wirbelsäule*“ (in PITHA und BILLROTH's Handb. d. Chir., 1865) — „*Die conservative Chirurgie*“ (1867) — „*Der Aberglaube in der Medicin*“ (1872) — „*Die wichtigsten essbaren, verdächtigen und giftigen Schwämme*“ (1876, m. 12 Taff. in Farbendruck) u. s. w. 1871 war er zum Director des Wiedener Krankenhauses, 1870 zum Mitgliede des nieder-österreich. Landes-Sanitätsraths, dessen Vorsitzender er seit 1880 ist, ernannt worden. — Sein Bruder, Gustav L. (geb. 1811, gest. zu Wien 1863), seit 1838 Dr. med., von 1850—52 Lehrer der Naturgeschichte am Gymnasium zu Eger, von da bis 1861 Prof. des gleichen Faches am Staatsgymnasium zu Pressburg, hat nur botanische Schriften verfasst.

v. Wurzbach, XVI, pag. 49.

Red.

Lorry, Anne-Charles L., geb. am 10. Oct. 1726 in Crosne, studirte unter ASTRUC und FERREIN in Paris und promovirte 1748. Trotzdem er bald eine grössere Praxis erlangte, vernachlässigte er dennoch die literarischen Studien nicht und zeigte dabei eine staunenswerthe Vielseitigkeit. Hygiene, Anatomie und Physiologie, allgemeine Pathologie, Geschichte der Medicin, Arzneimittellehre und praktische Medicin wurden gleichmässig von L. getrieben. Das Resultat dieser Studien waren u. A. folgende Schriften: „*Essai sur les alimens pour servir etc.*“ (Paris 1753; 1757, 2 voll.) — „*De melancholia et morbis melancholicis*“ (Ebenda 1765, 2 voll.) — „*Mém. pour servir à l'histoire de la Faculté de médecine de Montpellier par feu M. Astruc*“ (Ebenda 1767, mit einer Vorrede und einigen Ergänzungen von L.) — „*Tractatus de morbis cutaneis*“ (Ebenda 1777) — „*De praecipuis morborum mutationibus et conversionibus tentamen medicum*“ (nach L.'s Tode herausgegeben von HALLE, Paris 1784). Ausserdem gab L. des SANCTORIUS „*De medicina statica aphorismi*“ mit Erklärungen und Zusätzen (Paris 1770) heraus. Er starb am 18. September 1783 in Bourbonne-les-Bains, wohin er sich zurückgezogen hatte.

Vicq d'Azyr, Éloges 5. Cah., 1786, pag. 1. — Biogr. méd. VI, pag. 102—109. — Diet. hist. III, pag. 112.

Pgl.

*Lortet, Louis L., am 22. August 1836 zu Lyon geboren, studirte daselbst und später in Paris (BONNET, MILNE EDWARDS, CLAUDE BERNARD); 1861 promovirt, wurde er 1876 an die neubegründete Facultät zu Lyon berufen und fungirte hier als Doyen und Director des naturwissenschaftlichen Museums. Er verfasste: „*Monographie du Preissia commutata*“ — „*Essai sur le cancer des lèvres*“ — „*Vitesse du sang dans les artères*“ — „*Mal des montagnes*“ — „*Deux ascensions au Mt. Blanc*“ — „*La Syrie d'aujourd'hui*“ — „*Faune du lac de Tibériade*“ und gründete die Lyoner anthropologische Gesellschaft.

Wernich.

Loschge, Friedrich Heinrich L., geboren am 16. Februar 1755 in Ansbach, studirte seit 1775 in Erlangen, seit 1777 in Strassburg, kehrte 1779 nach Erlangen zurück, promovirte daselbst 1780 mit der Diss.: „*De medicina obstetricia agente et expectante*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und wurde 1784, auf Empfehlung von SCHREBER, als Prof. e. o. der Anatomie und Prosector nach Erlangen berufen. 1793 nach dem Tode ISENFLAMM's wurde er Prof. ord. der Anatomie und Physiologie, 1795 Hofrath, gründete 1804 ein pathologisch-

anatomisches Museum, wurde 1823 Geh. Hofrath und trat 1824 in Folge von Schwerhörigkeit und unglücklichen Familienerlebnissen in den Ruhestand. Nachdem er am 12. Februar 1830 sein 50jähr. Doctor-Jubiläum gefeiert, starb er am 29. September 1840. Sein Hauptwerk ist betitelt: „*Die Knochen des menschlichen Körpers und ihre vorzüglichsten Bänder*“ (Erlangen 1789, gr. fol.; 1804—07, 13); ausserdem schrieb L. noch mehrere kleinere akademische Abhandlungen und Journal-Artikel, wie: „*De commodis quibusdam ex singulari infantum calvariae structura oriundis*“ (Erlangen 1785, Antrittsprogramm) — „*Comment. anat. de symmetria humani corporis imprimis sceleti*“ (Ebenda 1793) u. A. m.

Elwert, I, pag. 331. — Biogr. méd. VI, pag. 109. — Dict. hist. III, pag. 480. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1840, Jahrg. 18, II, pag. 982. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 213. — Callisen, XI, pag. 483—486; XXIX, pag. 128.

Pagel.

Loss, Jeremias L., geboren 1643 zu Borna (Kgr. Sachsen), war Prof. der Medicin in Wittenberg, wo er am 5. Nov. 1684 starb und ist Verfasser einer Reihe kleiner, wenig bedeutender Dissertationen u. akademischer Gelegenheitschriften.

Biogr. méd. VI, pag. 110.

Pgl.

Loss (LOSSIUS), Friedrich L., geboren zu Heidelberg, practicirte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dorchester (England) und schrieb: „*Observationum medicinalium libri quatuor*“ (London 1672) — „*Consiliorum sive de morborum curationibus, liber posthumus*“ (Ebenda 1684; Leipzig 1685).

Biogr. méd. VI, pag. 110. — Dict. hist. III, pag. 481.

Pgl.

Lossau, Christian Joachim L., geboren zu Schleswig am 27. Februar 1693, studirte in Wittenberg, Jena, Halle und Leyden, promovirte 1725 in Kiel, liess sich in Hamburg nieder und war Leibarzt der Herzoge von Holstein und Mecklenburg-Strelitz. L., der 1753 starb, ist u. A. Verfasser zweier Diss.: „*De valore medicinae hodiernae*“ — „*De valore chemiae hodiernae*“ (Kiel 1725), sowie einer casuistischen Mittheilung: „*Wahrhaftige u. ausführliche Beschreibung eines besonderen und merkwürdigen casus inediae, welcher sich im Jahre 1728 mit Maria Jenfels zugetragen*“ (Hamburg 1729).

Boerner, II, pag. 652; III, pag. 438. — Biogr. méd. VI, pag. 110.

Pgl.

*Lossen, Hermann Friedrich L., am 7. November 1842 auf Emmershäuser Hütte, Reg.-Bez. Wiesbaden, geboren, medicinisch ausgebildet in München, Würzburg, Berlin, Wien (VOIT, R. v. VOLKMANN, G. SIMON), 1866 promovirt, habilitirte sich für Chirurgie in Heidelberg 1872 und wurde 1874 daselbst zum Extraordinarius ernannt. Ausser chirurgischen Themen, so kriegschirurgische Erfahrungen, Bruchheilkunde, Neurectomie, Laparotomien etc. in chirurgischen Zeitschriften und dem von ihm mit herausgegebenen Centralbl. f. Chir. publicirte er: „*Ueber Einfluss der Athembewegungen auf die Ausscheidung der Kohlensäure*“ (Zeitsch. f. Biol., 1866), gab C. HUETER's „*Grundriss der Chirurgie*“ (1883; 3. Aufl. 1885) heraus und trug zu LUECKE-BILLROTH's Deutscher Chirurgie die „*Verletzungen der unteren Extremitäten*“ (1880), zu PITHA-BILLROTH's Allgem. und spec. Chirurgie: „*Die Resectionen der Knochen und Gelenke*“ bei. Wernich.

Loth, Vater und Sohn. — Georg L., geboren am 24. Juni 1579 in Verden (Hannover), studirte in Königsberg und Wittenberg, promovirte 1612 in Basel, machte mit Hilfe eines ihm bewilligten Stipendiums eine Reise durch Italien und wurde nach seiner Rückkehr Leibarzt des Kurfürsten von Brandenburg und 1614 Prof. e. o. der Medicin an der Universität zu Königsberg, wo er am 15. November 1635 starb. Von den medicinischen Schriften L.'s existiren nur kleinere Abhandlungen, wie: „*Diss. de usu partium nutritioni inservientium etc.*“ (Königsberg 1616) — „*De hominum generatione*“ (Ebenda 1617) — „*De urinarum differentiis*“ (Ebenda 1623) und „*Kurze Relation von einem abgeschluckten und ausgezogenen Messer*“ (Danzig 1635).

Georg Loth, der Sohn, zu Königsberg am 21. Januar 1623 geboren, studierte und promovierte 1648 in Wittenberg und wurde 1650 Prof. in Königsberg, in welcher Stellung er bis zu seinem am 22. Februar 1684 erfolgten Tode verblieb. Er schrieb u. A.: „*Diss. de hepatis structura*“ (Königsberg 1650) und „*Diss. de contagio febrili et variolarum Regiomonti grassante*“ (Ebenda 1656).

Biogr. méd. VI, pag. 111. — Pisanski-Meckelburg, II, pag. 25, 185, 195. — Arnoldt, pag. 301—25.

Pgl.

*Lothrop, Charles Henry L., geboren in Taunton, Mass., am 3. September 1831, studierte an der Universität zu New York und erhielt seine Approbation als M. D. 1858. Seitdem praktizierte er in Lyons, Clinton co., Iowa. 1876 war er Mitherausgeber des „Southern Medical Record“. Er veröffentlichte: „*Diphtheria*“ (1861) — „*New apparatus for the treatment of fractures of the lower extremities*“ (1867) — „*Removal of ganglion at wrist-joint by excision*“ (1869) — „*New rubber apparatus for the treatment of talipes varus*“ (1870) — „*Successful treatment of fragilitas ossium*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1875) — „*An new apparatus for the treatment of bunion*“ (Transact. of the Surgical Sect. of the Am. Med. Assoc. at St. Louis, 1873) — „*A new rubber day and night male urinale*“ (1874) u. A.

Atkinson, pag. 94.

Pgl.

Lotichius (Lotz), Johann Peter L., geboren zu Nauheim in der Wetterau am 8. März 1598, gestorben im April 1669 zu Frankfurt a. M., Arzt und Polyhistor, war geistig früh entwickelt und liess bereits im 16. Lebensjahre ein lateinisches Gedicht drucken. Er studierte Medizin seit 1614 in Marburg und Basel, wo er 1619 promovierte. 1620 wurde er Arzt in Hanau und 1623 an dem dortigen Gymnasium als Professor der Physik angestellt; aber schon 1625 finden wir ihn als Arzt in Frankfurt, 1629 als Professor der Medizin an der Hochschule zu Rinteln, 1632 als kaiserlichen Feldarzt; 1636 kehrte er nach Hanau zurück, 1639 erhielt er eine Professur der Medizin zu Marburg, 1642 eine solche zu Herborn. 1644 hielt er sich in Butzbach auf, kurz nachher zog er wieder nach Frankfurt als Arzt und kaiserlicher Rath und Geschichtschreiber. Seine zahlreichen Schriften zerfallen in Poësieen, medicinische, philologische und historische Schriften. Seine Diss. ist betitelt: „*Diascepsis de febris*“; seine: „*Consiliorum et observationum medicinalium libri VI*“ erschienen zu Ulm 1644, 1658.

Strieder, VIII. — Allgem. Deutsch. Biographie. XIX, pag. 268.

W. Stricker.

Lotteri, Carlo Michele L., zu Turin, war daselbst seit 1738 Prof. der chirurgischen Institutionen und wurde 1747, nach dem Tode von GLINGHER, auf den Lehrstuhl der praktischen Chirurgie berufen. L. war ein gelehrter Mann und guter Operateur, hatte als Chirurgien-major in der Armee während früherer Kriege seine chirurgischen Erfahrungen gesammelt und wurde 1758 auch zum Chirurgo generale der Armee und zum consultirenden Chirurgen des königlichen Hauses ernannt. Es findet sich von ihm eine „*Diss. sulla sensibilità, ed irritabilità delle parti de' bruti e degli uomini*“ (1757), worin er gegen HALLER zu beweisen sucht, dass die von Diesem für unempfindlich erklärten Gebilde, wie das Pericranium, Peritoneum, die Ligamente, Aponeurosen, Sehnen u. s. w. dennoch mehr oder weniger sensibel seien. Er ist auch durch die Erfindung eines Compressoriums für die verletzte Art. intercostalis (Mém. de l'Acad. de chir., T. II) bekannt.

Biografia medica Piemontese, pag. 133.

G.

Lotti, Ignazio L., zu Venedig, war aus Ceneda gebürtig, studierte Medizin in Padua, wurde 1763 zur Bekämpfung einer bösartigen Fieberepidemie nach Capo d'Istria gesandt, wurde daselbst vom Venezianischen Senat 1772 zum Protomedicus ernannt, machte sich um die hygienischen Zustände in Istrien, auch bei Gelegenheit von Epizootieen, verdient, wurde 1788 zur Tilgung einer solchen

nach Triest und Kärnten berufen, hatte später Epidemien des Kriegs-Typhus auch in Italien zu bekämpfen und wurde in epidemiologischer Beziehung so bekannt, dass die spanische Regierung ihn zu einem Gutachten über das gelbe Fieber aufforderte. Er publicirte: „*Istruzione popolare per la cura domestica del vajuolo*“ — „*Saggio e memorie della cura preservativa della idrofobia*“ — „*Diss. sopra la china-china*“ und „*Versione delle ricerche storico-fisiche sopra le malattie epizootiche del Paulet*“. In grossem Elend starb er zu Venedig am 15. Januar 1814, ungef. 86 Jahre alt.

Levi, pag. 34.

G.

Lotz, s. LOTICHIVS.

*Lotzbeck, Karl von L., zu München, ist zu Bayreuth (Oberfranken) am 14. October 1832 geboren, studirte in München, Erlangen und Tübingen, war namentlich Schüler von V. GERLACH (Erlangen) und V. v. BRUNS (Tübingen), wurde 1857 Doctor, war von 1857—59 Assistenzarzt der chirurg. Klinik in Tübingen und Docent an der Universität daselbst. Er ist seit 1859 Militärarzt, seit 1883 General-Stabsarzt der bayerischen Armee, sowie Chef der Militär-Medicinal-Abtheilung im Kriegs-Ministerium. Schriften: „*Die angeborenen Geschwülste der hinteren Kreuzbeinegend*“ (München 1858, m. 1 Taf.) — „*Die Fractur des Proc. coronoid. der Ulna*“ (Ebenda 1865) — „*Der Luftröhrenschnitt bei Schusswunden*“ (1873) — „*Gesundheitspflege für die Truppen der k. bayer. Armee*“ (1865).

Red.

Lotze, Rudolph Hermann L., geboren zu Bautzen am 21. Mai 1817, studirte seit Ostern 1834 in Leipzig Medicin und Philosophie, promovirte daselbst 1838 in der philosophischen und in der med. Facultät mit der „*Diss. de futurae biologiae principiis philosophicis*“, habilitirte sich 1839 als Privatdocent der Medicin in Leipzig und 1840 der Philosophie mit der Habilitationsschrift: „*De summis continuorum*“, verfasste 1841 seine „*Metaphysik*“ und 1842 seine berühmte „*Allgemeine Pathologie und Therapie als mechanische Naturwissenschaften*“ (Leipzig; 2. Aufl. 1848), eine Schrift, die zu jener Zeit das grösste Aufsehen erregte und eine neue Epoche in der Wissenschaft der allgemeinen Pathologie anbahnte. 1842 zum Prof. e. o. der Philosophie ernannt, wobei er die Stelle als Privatdocent der med. Facultät beibehielt, theilte er sich als Mitarbeiter an RUDOLPH WAGNER'S Handwörterbuch der Physiologie u. A. mit den Artikeln: „*Leben und Lebenskraft*“ (1843) — „*Instinct*“ (1844) und „*Seele und Seelenleben*“ (1846). 1853 erschien die „*Logik*“. 1844 wurde L. auf WAGNER'S Veranlassung als Nachfolger von HERBART nach Göttingen berufen und blieb hier bis zum Jahre 1881, wo er einem Rufe nach Berlin folgte; doch starb er hier bereits nach ephemerer Thätigkeit am 1. Juli 1881. Seine ferneren naturwissenschaftlichen Schriften sind: „*Allgemeine Physiologie des körperlichen Lebens*“ (Leipzig 1851) — „*Medicinische Psychologie oder Physiologie der Seele*“ (Ebenda 1852) — „*Mikrokosmos. Ideen zur Naturgeschichte und Geschichte der Menschheit. Versuch einer Anthropologie*“ (3 Bde., 1856—1864; 2. Aufl. 1869—72; 3. Aufl. 1876—80). — L. war einer der grössten Denker aller Zeiten, ein bedeutender Kenner der Naturwissenschaften, der in seinen meisterhaft geschriebenen physiologischen und psychologischen Werken immer auf dem exact naturwissenschaftlichen Boden steht und zur Erklärung der psychologischen Vorgänge von den physiologischen Thatsachen ausging und das Seelenleben als einen physiologischen Mechanismus ansieht. Bis zum Jahre 1855 wurde daher L. immer noch zu den Physiologen gezählt.

Leopoldina. XVII, 1881, pag. 158. — Meyer's Convers.-Lexikon. 3. Aufl., X, pag. 951. — Prantl in Allgem. Deutsch. Biogr. XIX, pag. 288.

Pagel.

Louis, Antoine L., der berühmte immerwährende Secretär der Acad. roy. de chirurgie, war am 13. Februar 1723 zu Metz geboren, erwarb seine ersten

chirurgischen Kenntnisse bei seinem Vater, der Chirurgien-major des dortigen Militär-Hospitals war, trat 1743 als Chirurg bei einem Regiment ein, erhielt dann in Paris durch Concours die Stelle eines „Gagnant-maitrise“ in der Salpêtrière, machte sich der Acad. de chir. durch seine erfolgreiche Theilnahme an deren Preisausschreibungen in den Jahren 1744, 45 bekannt und wurde Mitglied derselben (1746). Seine ersten Schriften waren ein Programm: „*Cours de chirurgie pratique sur les plaies d'armes à feu*“ (1746) — „*Observations sur l'électricité . . . avec des remarques sur son usage*“ (1747). Durch seine lebhaftes Antheilnahme an den Streitigkeiten zwischen den Aerzten und Chirurgen wurden mehrere seiner, namentlich gegen COMBALUSIER gerichteten, Schriften hervorgerufen. Es folgten: „*Observations et remarques sur le virus cancéreux etc.*“ (1748) und, was seit 100 Jahren beim Collegium der Chirurgen nicht dagewesen war, eine lateinische Dissert.: „*Positiones anatomicae et chirurgicae de vulneribus capitis, quas praes. Salv. Morand, tueri conabitur etc.*“ (1749), mit der er Maître en chirurgie wurde. Er wurde darauf zum Professor der Physiologie ernannt und lehrte dieselbe 40 Jahre lang, erhielt 1757 die Stelle eines Chirurgen an der Charité, gab dieselbe aber in Folge von Zwistigkeiten mit den dieses Hospital verwaltenden Brüdern auf und wurde 1760 Chirurgien-major consultant der Armee am Ober-Rhein, mit der er zwei Feldzüge mitmachte. 1764, nach MORAND'S Rücktritt, wurde er zum immerwährenden Secretär der Akademie ernannt, womit für ihn eine ganz ausserordentliche, auch literarisch bedeutende Thätigkeit begann. Abgesehen von einer Reihe kleinerer, in die Jahre 1749—68 fallenden Arbeiten, die sich mit dem Steinchnitt, erblichen Krankheiten, den sicheren Todeszeichen, venerischen Krankheiten und deren Behandlung, der Frage, ob Mord oder Selbstmord bei Erhängten, der Legitimität angeblich spät geborener Kinder beschäftigen, sowie mehrere Gedächtnissreden, waren grössere Werke das mit SUE zusammen bearbeitete „*Recueil d'observations d'anatomie et de chirurgie, pour servir de base à la théorie des plaies de tête par contrecoup*“ (1768); ferner eine Uebersetzung von BOERHAAVE'S chirurgischen Aphorismen (7 voll., 1768), die Herausgabe eines „*Dictionnaire de chirurgie*“ (2 voll., 1772) und der „*Oeuvres diverses de chirurgie*“ (2 voll., 1788), zu denen, ausser einer Anzahl kleinerer Abhandlungen, noch gegen 3 Dutzend Aufsätze in den Mémoires de l'Acad. roy. de chir. (T. II—V) und eine weitere Anzahl im Journal de médecine über die verschiedensten chirurgischen und gerichtlich-medicinischen Gegenstände hinzukamen, Alles in sehr elegantem, klaren und durchsichtigen Styl geschrieben. Auch hinterliess er bei seinem am 20. Mai 1792 erfolgten Tode noch 24 Packete mit Manuscripten. — L. war einer der geistvollsten Chirurgen des vorigen Jahrhunderts. Von wahrem Enthusiasmus für seine Kunst und Wissenschaft erfüllt, ein scharfer und logischer Denker, mehr Schriftsteller als Praktiker, hat er gleichwohl einige nützliche Instrumente erfunden oder verbessert; den grössten Nutzen aber hat er durch seine langjährige Thätigkeit bei der Acad. roy. de chir. gestiftet, indem er mit seltenem Verständniss die Verhandlungen dieser Körperschaft zu leiten und dieselben für die Lösung von zahlreichen schwierigen Fragen, aus dem Gebiete der Chirurgie sowohl als der gerichtlichen Medicin, nutzbar zu machen verstand. Auch war er der berufene, beredte und unparteiische Biograph der zu seiner Zeit verstorbenen berühmten Chirurgen. Noch kurze Zeit vor seinem Tode hatte er sich, zusammen mit GUILLOTIN, an der Construction der den Namen des Letzteren tragenden Hinrichtungsmaschine betheiligt und ein „*Avis motivé sur le mode de décollement*“ (Moniteur universel, 1792) abgegeben.

Sue, Eloge de Louis, in Louis, Eloges . . . par Fr. Dubois, pag. 416 — Biogr. méd. VI, pag. 113. — Dict. hist. III, pag. 382. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 150. Gurlt.

Louis, Pierre-Charles-Alexandre L., berühmter medicinischer Kliniker, war zu Ay (Champagne) am 14. April 1787 geboren, wurde 1813 in Paris Doctor, machte nach der Restauration Reisen in Russland, von denen er

erst 1820 zurückkehrte. Er arbeitete mehrere Jahre im Hôp. de la Charité mit seinem Freunde CHOMEL und stellte daselbst die sorgfältigsten klinischen und pathologisch-anatomischen Beobachtungen an, als deren Frucht die beiden grossen, auf mehr als 5000 Leichenöffnungen beruhenden, unvergänglichen Meisterwerke: „*Recherches anatomiques, pathol. et therap. sur la phthisie*“ (Paris 1825; 2. éd. 1843; deutsche Uebers. v. C. WEESE, Leipzig 1827; engl. Uebers. v. CH. COWAN, London 1835 und W. H. WALSHE, London 1844, 46) und seine „*Recherches anat., pathol. et therap. sur la maladie connue sous les noms de fièvre typhoïde, putride, adynamique, . . . Comparée avec les maladies aiguës les plus ordinaires*“ (Paris 1829, 2 voll.; 2. édit. 1841; deutsch v. F. A. BALLING, Würzburg 1830, und v. SIEGM. FRANKENBERG, Leipzig 1842; engl. v. H. J. BOWDITCH, Boston 1836) erschienen, welche das ungeheuerste Aufsehen in der medicinischen Welt erregten und namentlich einen Todesstoss der BROUSSAIS'schen „physiologischen Medicin“ versetzten, die sich von ihrem Falle, trotz einer Gegenschrift BROUSSAIS', welche von L. in seinem „*Examen de l'Examen de M. Broussais relativement à la phthisie et à l'affection typhoïde*“ (1834) glänzend widerlegt wurde, nicht erholen konnte. Seit 1826 Mitglied der Akademie der Medicin, wurde er 1828, zusammen mit CHERVIN und TROUSSEAU, nach Gibraltar gesandt, um daselbst das gelbe Fieber zu studiren; er gewann dabei eine derjenigen CHERVIN's, der die Krankheit für nicht-contagiös hielt, entgegengesetzte Ansicht. Bald nach seiner Rückkehr wurde er Arzt am Hôp. de la Pitié und zogen seine klinischen Vorträge eine beträchtliche Menge von Zuhörern dorthin; später hatte er eine Abtheilung im Hôtel-Dieu. Unter seinen sonstigen Schriften sind anzuführen: „*Mémoires ou recherches anatomico-pathologiques sur le ramollissement . . . de l'estomac, . . . les morts subites et imprévues, les morts lentes et inexplicables etc.*“ (Paris 1826; deutsch v. G. BUENGER, Berlin 1827) — „*Recherches sur les effets de la saignée dans quelques maladies inflammatoires, et sur l'action de l'émétique et des vésicatoires dans la pneumonie*“ (1835; engl. Uebers. von C. G. PUTNAM, Boston 1836). Als eines der wichtigsten Förderungsmittel der exacten Forschung betrachtete L., welcher wieder die Beobachtung, statt der überwuchernden Speculation, in ihre Rechte einzusetzen bestrebt war, die von ihm zuerst in ausgedehnter Weise bei allen Fragen der klinischen Medicin in Anwendung gebrachte „numerische Methode“ oder die medicinische Statistik und wusste für diese, wie überhaupt für seine Untersuchungsweise, eine Anzahl von jungen Leuten zu gewinnen, die mit ihm die „Société médicale d'observation“ bildeten, in deren Mémoires sich die näheren Anweisungen zur Befolgung seines Verfahrens finden. Ohne allen Ehrgeiz, ein fester Charakter, ein stets opferbereiter Helfer, wurde er durch den 1854 erfolgten Tod seines einzigen Sohnes fast gebrochen; er legte seine Functionen nieder, aber es war ihm noch beschieden, ein hohes Alter zu erreichen, denn er starb erst am 22. August 1872, das Andenken eines Reformators der praktischen Medicin hinterlassend, der Begründer einer Schule, die Frankreich eine Anzahl ausgezeichnete Kliniker geliefert hat.

Nouv. biogr. génér. XXXI, pag. 1048. — Béclet, Notices et portraits, pag. 227. — Callisen, XI, pag. 488; XXX, pag. 129.

G.

Louvrier, Joseph L., zu Wien, war k. k. Rath und Feldstabsarzt und verfasste, zusammen mit CHR. LUDW. MURSINNA die von der Josephs-Akademie (1799) gekrönte Preisaufgabe: „*Abhandlungen über die Durchbohrung des Schädels*“ (Wien 1800, 4.); ferner: „*Nosographisch-therapeut. Darstellung syphilitischer Krankheitsformen, nebst Angabe einer zweckmässigen und sicheren Methode, veraltete Lustseuchenübel zu heilen*“ (Ebenda 1809; 2. Aufl. 1819); die in dieser Schrift empfohlene Behandlungsweise, die Mercurial-Schmiercur, ist besonders durch RUST bekannt und geübt worden. Es findet sich von ihm noch in den Beobbb. der k. k. med.-chir. Josephs-Akad. zu Wien (1801) ein Aufsatz über ein ohne Operation geheiltes Femoral-Aneurysma.

Callisen, XI, pag. 493; XXX, pag. 132.

G.

Louyer-Villermay, Jean-Baptiste L., zu Paris, um 1776 zu Rennes geboren, war seit 1794 beim dortigen Hospital beschäftigt und erhielt trotz seiner grossen Jugend eine chirurgische Hospital-Abtheilung, in welcher er die verwundeten Vendéer zu behandeln hatte. Von 1797 an vervollständigte er seine Studien in Paris und wurde 1802 mit der Diss.: „*Recherches historiques et médicales sur l'hypochondrie isolée etc.*“ Doctor. Dieselbe bildete später, nachdem er sich in Paris als Arzt niedergelassen hatte, die Grundlage eines grösseren Werkes, des „*Traité des maladies nerveuses ou vapeurs, et particulièrement de l'hystérie et de l'hypochondrie*“ (2 voll., Paris 1806; 2. éd. 1816; nouv. éd. 1832). — Ausserdem findet sich von ihm noch eine Reihe von Aufsätzen in den Mém. de la Soc. méd. d'émulation (T. V), im Journ. gén. de méd., im Bullet. de la Fac. de méd. u. s. w. und eine Anzahl von Artikeln im Dict. des sc. méd. Er war Mitglied der Akademie und starb nach 20jährigen Leiden am 24. December 1837.

Pariset und Husson in Bullet. de l'Acad. roy. de méd. II. — Levot, II, pag. 361. — Callisen, XI, pag. 494; XXX, pag. 132.

G.

Lovati, Teodoro L., zu Pavia, war daselbst am 12. März 1800 geboren, wurde 1825 Doctor, 1827 Primarchirurg des Pio Luogo degli Esposti beim Hospital von Pavia. Er war Assistent des Prof. der Geburtshilfe BONGIOANNI seit 1822, supplirte denselben 1827, wurde sein Nachfolger als Prof. ord. 1828, setzte die von seinem Vorgänger 1819 begonnenen Berichte über die geburtshilfliche Klinik bis 1833 fort und nahm sie erst 1859 wieder auf. Er schrieb gegen die von GALBIATI empfohlene Pelviotomie: „*Mem. intorno alla pelviotomia*“ (Giorn. per servire ai progressi della pat. etc., 1847; Annali univ., 1847) und über die künstliche Frühgeburt: „*Sull' aborto provocato*“ (Mortara 1852); ferner ein: „*Manuale d'ostetricia minore*“ (Mailand 1843; Pavia 1850; Mailand 1868) und ein: „*Manuale del parto meccanico od istrumentale*“ (Mailand 1854), hauptsächlich nach VELPEAU verfasst, aber mit Klarheit und Einsicht geschrieben. Wegen seiner Antheilnahme an der italienischen Revolution 1848 wurde er 1850 suspendirt, 1851 wieder eingesetzt, von Neuem suspendirt und erst 1859 wieder seinen früheren Stellungen zurückgegeben, war Rector der Universität und 12 Jahre lang Vorsitzender der med.-chirurg. Facultät. Ende 1871 liess er sich wegen Kränklichkeit pensioniren und starb am 18. September 1872. Er war ein guter Lehrer, ohne eine eigene Schule gegründet zu haben.

Pavia, Università di, I, pag. 203, 279.

G.

Lóve, Cornelis L., 1718 in Nieuwveen (Süd-Holland) geb., studirte von 1738 an in Leyden und etablirte sich 1743 als Arzt in Amsterdam, wo er schon October 1749 starb. Er war ein sehr gebildeter Mann und hatte schon als Student eine holländ. Uebersetzung von BOERHAAVE'S „*Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis*“ (Amsterdam 1741) veröffentlichte, welchen er eine sehr weitläufige, jedoch von grosser Belesenheit Zeugniß ablegende Vorrede hinzufügte. Ebenso versah er eine holländ. Uebers. von BOERHAAVE'S „*Institutiones medicae*“ (Amsterdam 1745) mit einer Einleitung, die von BANGA „gelehrt“ genannt wird, in der er sich nicht allein als tüchtiger Historiker und Literator, sondern auch als entwickelter Arzt kund thut und eine grosse, vielleicht hie und da zu grosse, Selbständigkeit zeigt.

C. E. Daniëls.

*Love, William Abram L., geboren in Camden, Kershaw District, S. C., am 16. Mai 1824, studirte von 1844 an in Philadelphia, wurde daselbst 1846 Dr. med., liess sich darauf in einer kleineren Stadt im Staate Georgia nieder, wurde 1856 Superintendent und Arzt des Georgia-Asyl für Taubstumme, gab aber aus Gesundheitsrückichten diese Stellung auf und ging 1858 nach dem in einem wärmeren Landstriche belegenen Albany, wo er mehrere Jahre lang Arzt war. Seit 1870, wo er nach Atlanta, Ga., seinem jetzigen Wohnsitze, übersiedelte, befasste er sich speciell mit Gynäkologie und ist seit 1871 Prof. der Physiologie am

Biogr. Lexikon. IV.

4

Atlanta Med. Coll. Ausser verschiedenen Journal-Abhandlungen schrieb er noch: „*Plea for principles and conservatism in the treatment of diseases peculiar to females*“. Atkinson, pag. 496. Pgl.

Lovén, Nils Henrik L., geboren in Schonen 1801, wurde in Lund 1823 Dr. phil. und 1831 Dr. med. Nachdem er zuerst Amanuensis bei der Universitätsbibliothek in Lund und darauf Militärarzt gewesen war, wurde er zum Docenten der theoretischen Medicin in Lund 1829 berufen, machte verschiedene wissenschaftliche Reisen in Schweden und im Auslande, wurde 1838 zum anatomischen Prosector, 1847 zum ord. Professor der theoretischen und gerichtlichen Medicin an derselben Universität ernannt und war Rector derselben 1850—51. Er legte seine Professur 1874 nieder und starb in Lund 1877. Von seinen Schriften sind, ausser verschiedenen akademischen Programmen und Beiträgen zu den Verhandlungen des schwed. ärztl. Vereins, zu der Zeitschrift „Studien, Kritiken und Notizen“ und zu den Verhandlungen der physiographischen Gesellschaft die folgenden zu erwähnen: „*Afhandling om foglars och amfibiers respiration*“ (Lund 1830) — „*Comparatio systematum sanguinis et lymphae*“ (Ebenda 1835—37) — „*De Frederico Hoffmanno ejusque medicina rationali systematica*“ (Ebenda 1847) — „*Anvisning att ändamålsenligt anställa blodutömnningar, vaccinera samt använda räddningsmedlen vid hastigt påkommande lifsfarliga tillfällen*“ (Ebenda 1838) — „*Öfversigt öfver Lunds stads medicinskt statistisk förhållanden i äldre tider*“ (Ebenda 1868).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 472.

Hedenius.

*Lovén, Otto Christian L., geboren in Stockholm 1835, studierte am Karolinischen Institute daselbst unter AND. RETZIUS, wurde in Lund 1863 promovirt und im selben Jahre zum Adjunct an jenem Institute ernannt. Er hat ausgedehnte Reisen in Europa, Afrika und Amerika gemacht, wurde 1874 Professor der Physiologie am Karolinischen Institute und ist seit 1884 ständiger Secretär der königl. schwed. Akademie der Landwirthschaft. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*Studier och undersökningar öfver benväfnaden förnämligast med afseende på dess utveckling*“ (Med. Arkiv, Bd. I, 1863; deutsch in Verhandlungen der phys.-med. Gesellsch. in Würzburg, N. F., Bd. IV, 1874) — „*Bidrag till kännedomen om tungans smakpapiller*“ (Ebenda, Bd. III; deutsch in M. SCHULTZE'S Archiv für mikrosk. Anatomie, 1867) — „*Om lymfvägarne i magsäckens slemhinna*“ (Nord. Med. Arkiv, Bd. II) — „*Några iakttagelser öfver hjertslagets inflytande på det inom bröstcorgen rådande trycket*“ (Ebenda, Bd. II) — „*Några undersökningar öfver lungornas vitala medelställning*“ (Ebenda, Bd. IV) — „*Om kapillarelektrometern och quiksilfvertelefonen*“ (Ebenda, Bd. XI) — „*Om naturen af de voluntära muskelkontraktionerna*“ (Ebenda, Bd. XIII) — „*Till utvecklingen af hydractinia*“ (Uebersicht der Verhandl. der schwed. Akademie der Wissensch., 1857) — „*Om muskeltonen vid intermittent elektrisk retning samt om några i sammanhang dermed stående elektrisk-akustiska företeelser*“ (Ebenda 1881; deutsch in DU-BOIS-REYMOND'S Archiv f. Phys., 1881) — „*Ueber Erweiterung von Arterien in Folge einer Nerven-erregung*“ (Berichte der k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., 1866).

Hedenius.

Lowe, Peter L., ausgezeichneter Chirurg, geboren in Schottland um die Mitte des 16. Jahrhunderts, studierte in dem Collegium chirurgicum zu Paris, war hier eine Zeit lang Chirurgen-major des spanischen Regiments und hatte bereits 32 Jahre lang in Frankreich und Flandern prakticirt, war auch Leibwundarzt des Königs von Frankreich gewesen, als er sich, schon im höheren Lebensalter stehend, in Glasgow niederliess und 1596 ein s. Z. sehr geschätztes Lehrbuch der Chirurgie u. d. T.: „*The whole course of chirurgerie, wherein is briefly set down the causes, signes etc.*“ (London 1596; 1597, 4.; 1612, 4.; 1634, 4.; 1654, 4.) schrieb. Damit verbunden war: „*The booke of the presages of the devine*

Hippocrates“ (London 1597), der erste englische Versuch einer theilweisen Uebersetzung des HIPPOKRATES. Ausserdem schrieb er noch: „*An easie, certaine and perfect method to cure and prevent the spanish sicknesse etc.*“ (Ebenda 1596). 1599 erhielt er vom König von Schottland ein Charter zur Gründung der Faculty of Physicians and Surgeons zu Glasgow und starb 1612. Eine Anzahl von Jahren war er der hauptsächlichste Chirurg im Westen von Schottland gewesen.

Aikin, pag. 200. — Hutchinson, III, pag. 98. — Dict. hist. III, pag. 467.

Pgl.

Lower, Richard L., 1631 in Trenmore (Cornwallis) geboren, hatte in Oxford Medicin studirt und daselbst 1665 die Doctorwürde erlangt. Er habilitirte sich ein Jahr später in London, wo WILLIS, mit dem er auf der Universität ein inniges Freundschaftsbündniss geschlossen hatte, ihm den Weg zu einer glänzenden Praxis ebnete. Im Jahre 1667 wurde er zum Mitgliede der Royal Society gewählt, und zwei Jahre später veröffentlichte er seinen „*Tractatus de corde, item de motu et calore sanguinis et chyli in eum transitu*“, einen der bedeutendsten Beiträge jener Zeit zur Anatomie und Physiologie des Herzens, welcher zu einer Bestätigung und Berichtigung der HARVEY'schen Lehre vom Blutkreislaufe wesentlich beigetragen hat. Ausser dieser Schrift, welche später sechsmal aufgelegt und auch in's Französische übersetzt worden ist, hat L. eine kleine Vertheidigungsschrift der Fieberlehre von WILLIS („*Diatribae Thom. Willisii de febribus vindicatio etc.*“, 1665) gegen MEARA und eine „*Dissertatio de origine catarrhi etc.*“ (1671) veröffentlicht, in welcher er die Lehre von dem Abflusse des Schleimes aus dem Gehirne durch die Siebbeinzellen bekämpfte. L. ist einer der Ersten gewesen, welche Transfusionsversuche an Thieren angestellt haben. Im Jahre 1667 hat er darnach, in Verbindung mit KING, die Operation an einem Menschen ausgeführt. (Die Mittheilungen hierüber finden sich in den Philos. Transact. 1666 und 1667, II, Nr. 28, 30 und in Tract. de corde, cap. 4. ed Amstelod. 1669, 124.) L. ist am 17. Januar 1691 gestorben; die Nachwelt hat seinen Namen in der nach ihm benannten Anschwellung des Limbus an der Fossa ovalis (Tuberculum Loweri) ein bleibendes Andenken in der Wissenschaft gesichert.

Hirsch.

von Łowicz. Von den vielen Aerzten dieses Namens seien hier genannt: Adam von L. studirte seit 1486 in Krakau, 1488 wurde er Baccalaureus und 1492 Magister in artibus, war Professor in Krakau und Leibarzt des Königs Alexander von Polen. — Felix von L., war eine Zeit lang Prof. der Medicin in Krakau; er soll Arzt Kaiser Karl's V. gewesen sein. — Simon von L., Bruder des Vorhergehenden, studirte in Krakau und wurde daselbst Professor der Medicin, auch war er Leibarzt des Erzbischof-Primas Andreas Krzycki und des mächtigen Castellan Peter Opaliński; er starb 1538; unter Anderem schrieb er: „*De praeservatione a pestilentia et ipsius cura*“ (Krakau 1532) — „*Centiloquium de medicis et infirmis decerptum ex penetralibus astrologiae, cuius medico apprime cum necessarium, tum utile*“ (Ebenda 1532) — „*Enchiridium medicinae pro tyrunculis hujus artis compendiosissime collectum*“ (Ebenda 1537) — „*Iatrologia sive observationes quaedam peculiare circa morbos pestilentes*“ (Ebenda). Ausserdem gab er des MARSILIUS FICINUS „*Liber de cura valetudinis eorum qui incumbunt studio litterarum*“ mit einer Einleitung, 1536, und des AEMILIUS MACER „*De herbarum virtutibus*“ (Krakau 1532; 1537) heraus.

K. & P.

*Lowne, Benjamin Thompson L., zu London, ist am 24. October 1839 zu Norwich als Sohn des jetzt in London lebenden gleichnamigen Arztes geboren, studirte im St. Bartholom. Hosp., wurde 1861 Member und 1873 Fellow des R. C. S. Engl., machte eine Reise um die Welt 1862, begleitete 1863, 64 als Botaniker einen Geistlichen auf einer Expedition nach Palästina und wurde 1870 Docent der Physiologie am Middlesex Hosp., in welcher Stellung er sich noch befindet, ebenso wie als Docent der Helminthologie am Royal Veterinary College.

4*

Auch hielt er beim Roy. Coll. of Surg. als Arris & Gale Lecturer drei Vorlesungscurse. Er hat sich stets mit Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften (Botanik und Zoologie) gewidmet und nur nebenbei Praxis betrieben. Ausser naturhistorischen Arbeiten sind von ihm anzuführen: „*Teratological catalogue of the Museum of the Roy. Coll. of Surg.*“ (1872) — „*A manual of ophthalmic surgery*“ (1876); ferner an Aufsätzen: „*Notes on recent progress of physiology*“ (Transact. St. Andr. Med. Grad. Assoc., 1872—73) — „*Some phenomena of vision*“ (Proceed. Roy. Soc., 1876) — „*On the relation of light to sensation*“ (Journ. of Anat. and Phys., 1877) und eine Reihe weiterer Mittheilungen in Lancet, Med. Record, Clin. Soc. Transact. u. s. w.

Medical Directory etc.

Red.

*Lubach, Douwe L., am 25. December 1815 in Dockum (Friesland) geboren, studirte in Groningen unter SEBASTIAN, STRATINGH, BAART DE LA FAILLE und promovirte daselbst 1842 mit einer „*Diss. de oleo jecoris aselli*“ zum Dr. med. Er liess sich in Haarlem nieder, wo er 1860—65 als Lector der Anatomie und Physiologie an der klinischen Schule fungirte. 1865 wurde er Adjunct-Medicinal-Inspector in der Provinz Nord-Holland und 1869 Inspector für die Provinzen Overijssel und Drenthe, als welcher er nach Kampen übersiedelte. Ausser einer grossen Anzahl von Brochuren und Zeitschriftartikeln, meist über anthropologische und hygienische Gegenstände, schrieb er hauptsächlich: „*Handleiding tot de beginselen der Dierkunde*“ (Amsterdam 1864; 1875; Rotterdam 1884; 1885) — „*Eerste grondbeginselen der Natuurkunde van den Mensch*“ (Gouda 1855; 1868; 1882) — „*Ontleedkundig en physiologisch handboek voor onderwijzers in de gymnastiek*“ (Amsterdam 1863; 1873; 1880) — „*De bewoners van Nederland*“ (Haarlem 1863; auch im Bulletin de la Société d'anthropologie de Paris, 1864) — „*De opvoeding van den Mensch van zyne Kindsheid tot den volwassen leeftijd*“ (mit Dr. S. Sr. CORONEL, Haarlem 1870) — „*De zorg voor een gezond Nakroost*“ (in ALI COHEN'S Handboek der openbare gezondheidsregeling, Groningen 1872) — „*Natuurkundige plaatsbeschrijving van Overijssel*“ (1875).

C. E. Daniëls.

von Lublin, Valentin von L. (auch LUBLINUS genannt), wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts in Lublin geboren, studirte in Krakau Philosophie und Medicin, wurde Baccalaureus in artibus 1541, ging 1547 nach Italien und studirte besonders in Padua unter J. B. MONTANUS' Leitung. Nachdem er dort Dr. med. et phil. geworden war, kehrte er 1554 in sein Vaterland zurück. Seine weiteren Schicksale, sowie sein Todesjahr sind unbekannt. Von seinen Werken sind bekannt: „*De impotentia et causis ineptiae ad statum matrimonii*“ (1545) — „*O różnych chorobach i leceniu ich*“ (Von verschiedenen Krankheiten und ihrer Heilung, Krakau 1592). Ausserdem gab er in Venedig 1554—1557 zehn Schriften seines Lehrers J. B. MONTANUS heraus.

K. & P.

Lucadou, Antoine-Simon L., französischer Marine-Chefarzt, war aus Castres gebürtig, wurde in Montpellier Doctor und 1774 von Brest nach Rochefort als 2. supplirender Marinearzt geschickt. 1776 wurde er zum 3. Marinearzt ernannt, machte 1779 als Geschwaderarzt eine Campagne mit und übernahm, am Ende jenes Jahres wieder nach Rochefort zurückgekehrt, für eine Reihe von Jahren die Besorgung der grossen Zahl von Kranken, die sich in der durch ungünstige Salubritätsverhältnisse hervorragenden Stadt befanden. Er schrieb darüber: „*Mém. sur les maladies les plus familières à Rochefort, avec des observations sur les maladies qui ont régné dans l'armée navale combinée pendant la campagne de 1779*“ (Paris 1787). 1781 war er zum 2. Arzt ernannt worden, 7 Jahre später wurde er 1. Arzt und blieb in dieser Stellung bis 1791, wo die politischen Verhältnisse ihn veranlassten, sich nach Bordeaux zurückzuziehen. Er widmete sich daselbst noch eine Anzahl von Jahren der Civilpraxis und starb 1814. Es rührt von ihm